

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Eine agrarische Denkschrift

Nachdem die Agrarier in Versammlungen und in der Presse Tag für Tag die Gemüter bearbeitet hatten, wandten sie sich am Mittwoch als Abordnung der „ostelbischen Centralvereinigung der Landwirthe“ an den Kaiser, dem sie eine Denkschrift überreichten.

Diese Denkschrift spricht in der Einleitung von einem „unbestrittenen Nothstande“ des landwirthschaftlichen Gewerbes, welchem ein „machtvoller Königswort“ Abhilfe schaffen soll im Sinne „der Schaffung des Gleichgewichts gegenüber anderen Erwerbszweigen“. Die Nothlage der Landwirthschaft habe sich im Laufe der letzten Decennien (also unter der Herrschaft der landwirthschaftlichen Idole!) entwickelt und damit eine statistisch erwiesene, stets steigende Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes zur Folge gehabt.

Es werden dann im Einzelnen die Schäden, welche sich für die Landwirthschaft des Ostens der Monarchie ergeben haben sollen, unter 10 Nummern angeführt. Zunächst wird erwähnt, daß die Gestellungskosten bei Weizen auf 160 Mark, bei Roggen auf 140 Mark, bei Hafer auf 120 Mark per Tonne kommen, aber die Preise wiederholtlich darunter gewesen seien. (Die Herren Agrarier berechnen sich bekanntlich ihre Gestellungskosten auf der Grundlage einer beliebigen hohen Grundrente.) Sodann wird über die Vieh- und Fleischpreise geklagt, insbesondere bedauert, daß eine Voderung des Einfuhrverbots ausländischen Viehs erfolgt ist, obgleich zugegeben werden muß, daß „ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dieser Voderung und der bestig auftretenden Maul und Klauenseuche nicht besteht“. Insbesondere wird auch geklagt über den Rückgang der Schafzucht, aber dabei verschwiegen, daß die Viehzucht im Uebrigen, namentlich die Rindviehzucht und die Schweinezucht, wie die letzte Viehzählung ergab, einen großen Aufschwung genommen hat. Der Rückgang der Schafzucht ist bekanntlich überall die Folge einer höheren landwirthschaftlichen Entwicklung; gleichwohl wird darüber geklagt, daß man der Schafzucht zu Liebe nicht einen Wollzoll eingeführt habe. (So weit ist bekanntlich Fürst Bismarck in seinen extremen agrarischen Bestrebungen niemals gegangen.) Des Weiteren wird geklagt über den Rückgang der Spiritusaufuhr, ohne daß gesagt wird, wie es möglich sein soll, die Spanier zu zwingen, deutschen Spirit zu kaufen. Weitere Klagen betreffen die Fehler des Unterstufungswohnungsgesetzes, die Aufrechterhaltung des Identitätsnachweises im Getreidehandel, die hohen Eisenbahn-Tarifsätze, die Verhältnisse an der Productenbörse, die unterwerthige Valuta des concurrenden Auslandes und den Arbeitermangel.

Hieran schließt sich eine Uebersicht der „dringendsten Wünsche“ unter 10 Nummern. Es wird verlangt, eine weitere Abmilderung der Schutzzölle nicht vorzunehmen, dagegen die Ermäßigung der Einfuhrzölle des Auslandes für deutsches Vieh, Spiritus, Zucker zu erwirken. Dann wird gegen den Handelsvertrag mit Rußland und eine Viehseucheneconvention mit Rußland geäußert, eine Revision des Viehseuchengesetzes verlangt, ebenso die Festhaltung an den Ausfuhrprämien für Zucker und Spiritus, die Revision des Gesetzes über den Unterstufungswohnungs, die Herabsetzung der Eisenbahntarife für Massenartikel der Landwirthschaft, die Subventionirung von Kleinbahnen durch den Staat, innere Colonisation, die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide, die Anordnung amtlicher Erhebungen über die Wirkungen sowohl der Valutadifferenz der Nachbarstaaten als auch der Entwerthung des Silbers.

Das ist eine lange Reihe von Klagen und Wünschen, deren Berücksichtigung doch eben nur in sehr beschränktem Maße selbst von einer agrarischen Regierung, wie sie unter dem Fürsten Bismarck vorhanden war, zugesagt werden könnte. Die jedenfalls vorher festgestellte Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Führers der Abordnung lautet: „Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie zu mir gekommen sind und sich unmittelbar an Ihren Landesvater wenden. Wie mein unablässiges Streben aus das Wohl meines Landes gerichtet ist, so ist es auch mein Wunsch und Wille, den Schwierigkeiten und Sorgen abzuwehren, mit welchen die Landwirthschaft, zumal in den östlichen Provinzen zu kämpfen hat. Die Mittel und Wege, welche hierzu einzuschlagen, sind mannigfacher Art und schwieriger Natur. Nur einer längeren Zeit wird es, auch bei voller Hingabe meiner

Regierung an die gestellte Aufgabe, gelingen, dem angestrebten Ziele näher zu kommen. Dazu bedarf es vor Allem des Friedens, zu dessen Erhaltung auch Sie beitragen können, indem Sie für die Stärkung unserer Wehrkraft eintreten. Die Wünsche, welche Sie mir vortragen, werden von meiner Regierung eingehend geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Je mehr dies geschehen und das Gedeihen der Landwirthschaft gefördert werden kann, desto größer wird meine Befriedigung sein, da die Landwirthschaft und die ackerbaureisende Bevölkerung mir besonders am Herzen liegen. Ich erblicke gleich meinen Vorfahren in ihr, wie ich vor drei Jahren in Königsberg auf dem Feste der Provinz ausgesprochen habe, eine Säule des Königthums, die zu erhalten und zu festigen mir Pflicht und Freude ist, und ich vertraue zuversichtlich, daß sie sich als solche in alter Treue allezeit bewähren wird.“

Von diesen allgemein gehaltenen Ausführungen sind die Agrarier jedenfalls nicht befriedigt worden. Die eigentlichen Ziele des agrarischen Aufsturus gegen die Regierung, die künstliche Vertheuerung der Kornpreise und die Bekämpfung der Handelsverträge hat der Kaiser mit keinem Worte erwähnt, auch ein von ihm erbetenes königliches Machtwort abgelehnt, sondern nur die Prüfung der Wünsche durch die Regierung zugesagt. Es bleibt abzuwarten, ob diese in der Lage sein wird, einen oder den andern Wunsch der Agrarier zu erfüllen. Wenn sie sich stets bewußt bleibt, daß sie für das Wohl der Allgemeinheit verantwortlich ist und nicht allein für das der Großgrundbesitzer, wird sie den Herren nicht sehr weit entgegenkommen können.

Tagesereignisse.

Der Kaiser empfing am Mittwoch eine Abordnung der landwirthschaftlichen Centralvereine der östlichen Provinzen (siehe oben!). — Gestern Nachmittag begab sich das Kaiserpaar nach Mecklenburg zum großherzoglichen Paar von Mecklenburg-Strelitz. Die Rückreise wurde bereits Nachmittags 4 Uhr angetreten.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des Gesetzes über den Unterstufungswohnungs vom 6. Juni 1870 zugestimmt.

Nach Meldung der „B. B. N.“ ist die preussische Bergverwaltung beauftragt, das Vorkommen von Gold auf der ganzen Erde, seine Produktionsverhältnisse und Produktionsbedingungen zu studiren und zu ermitteln, um auf diese Weise bestimmte und sichere Unterlagen für die Beurtheilung der Frage zu gewinnen: „ob und inwieweit angenommen werden darf, daß der Vorrath und die Production von Gold den Bedarf für industrielle und Münzwecke deckt oder ob und in welchem Umfange es für den letzteren Zweck der Heranziehung von Silber bedarf.“

Die Agrarier tagten am Mittwoch in Berlin unter der Firma: „Congress deutscher Landwirthe“; sie traten dabei besonders für die 40 Millionen-Liebesgabe an die schnapshrennenden Großgrundbesitzer ein. Die Redner waren meist die gleichen, wie in den andern agrarischen Versammlungen. — Am Donnerstag tagten die Agrarier abermals, dies Mal aber unter der Firma: „Deutscher Verein für internationale Doppelwährung“. Und so geht das Vermuthlich weiter, bis es den Herren selbst langweilig wird.

Fürst Bismarck ist in Bezug auf die Socialdemokratie der Alte geblieben. Die „Voss. Ztg.“ hatte in einem Artikel gesagt: „Die Beschränkung der Versammlungsfreiheit, die Verkümmern des allgemeinen Wahlrechts, die Wiedereinführung des Ausnahmegesetzes gegen die Socialdemokratie, von denen reactionäre Blätter noch immer schwärmen, würden den gegebenen Moment, wo die Klinte schießt und der Säbel haut, nur beschleunigen.“ Daraus antworten die Bismarckianer „Hamburger Nachrichten“: „Ja, glaubt denn die „Voss. Ztg.“, daß dieser Moment überhaupt zu vermeiden ist? Wir glauben es nicht. Wir sind der Ansicht, daß, wenn doch geschoßen werden muß, dies je früher, je besser geschieht. Man wird die Socialdemokratie weder todt reden noch todt reformiren, man wird aber eines Tages genöthigt sein, sie todt zu schießen, d. h. wenn man noch die Macht dazu besitzt.“ Fürst Bismarck ist ein so klarer Kopf, daß man sich wundern muß, wie wenig Verständnis er

für die Lehren der Geschichte hat. Es ist noch nie eine Idee „todt geschossen“ worden. Ebenso wenig wird man 1½ Millionen Socialdemokraten todt schießen. Die Socialdemokratie wird nie ganz zu Grunde gehen, schon weil sie die bequemste politische Lehre für neidische und träge Menschen bildet. Aber die Vielen, die heute, ohne an Reid und Faulheit zu denken, der Socialdemokratie angehören, werden den bürgerlichen Parteien wieder gewonnen werden. Das wird indeß nimmermehr durch Klinte und Säbel bewirkt werden, sondern durch die sich mehr und mehr Bahn brechende Erkenntniß der Unhaltbarkeit und Unausführbarkeit der socialdemokratischen Ideen.

Die Strafkammer zu Dortmund verurtheilte vorgestern den ehemaligen Bergmann und langjährigen Führer der Bergarbeiter Fritz Bunte wegen indirecter Aufforderung zum Ausstand in Bergarbeiter-Versammlungen zu Dortmund, Essen und Dorstfeld zu einjährigem Gefängniß. Bunte wurde wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet. — Der Präsident des Reichsschulvereins Marken wurde gegen hohe Caution aus der Haft entlassen.

Ueber einen französischen-schweizerischen Zwischenfall wird gemeldet: Beim Carneval in Genf befand sich in einem Maskenzug ein als Präsident der französischen Republik verkleideter Mensch mit falschem Bart und dem rothen Bande, der auf dem Rücken einen Sack von 500 000 Frs. trug, gezeichnet Carnot. Polizeilich wurde der Mann veranlaßt, den Sack abzunehmen. Arago, der französische Gesandte in Bern, hatte über diesen Vorfall mit Lachenal, dem Chef des schweizerischen Departements der auswärtigen Angelegenheiten, eine Unterredung. Einer Depesche Aragos zufolge hat die schweizerische Bundesregierung sich mißbilligend über die dem Präsidenten Carnot zugelegte Beleidigung ausgesprochen. Die Regierung sei bereit, deshalb die ihr rechtlich zustehenden Mittel zur Anwendung zu bringen und Frankreich Genugthuung zu geben.

Für die morgige Präsidentschaftswahl zum französischen Senat ist in einer vorbereiteten Volksversammlung der vier republikanischen Senatsgruppen Jules Ferry als republikanischer Candidat aufgestellt worden. — In der Panama-Affäre vernahm der Untersuchungsrichter Franqueville alle größeren Unternehmer der Panama-Gesellschaft, vornehmlich Eiffel und Tetelien, beauftragt Festlegung des Wertes der von ihnen gelieferten Arbeiten. Der unrechtmäßig bezogene Gewinn wird auf Grundlage eines besonderen Gesetzes zurückgefordert werden. Das Vermögen Eiffels und Tetelien wurde vorläufig mit Beschlagnahme belegt.

In der Mittwochssitzung der italienischen Deputirtenkammer kam es zu skandalösen Ausfällen wegen der Dankfrage. Man warf sich gegenseitig die ärgsten Schimpfwörter ins Gesicht. Die Debatte schloß, ohne daß die Opposition hierbei einen bestimmten Antrag stellte. Doch meldete die äußerste Linke einen Antrag an, das Vorgehen sämtlicher Ministerpräsidenten in Bankangelegenheiten einer Untersuchung zu unterziehen. — 20 Anarchisten wurden in Rom wegen Verdachtes der Mitschuld an der in den letzten Tagen vorgekommenen Explosion einer Petarde verhaftet. Bei einem derselben wurde eine Petarde von derselben Construction, wie die kürzlich in der Savourstraße explodirte, vorgefunden und beschlagnahmt.

Das neue portugiesische Ministerium hat sich vorgestern constituirt und ist wie folgt zusammengeleitet: Hingez Ribeiro Präsident und Auswärtiges, Franco Castello Branco Inneres, Antonio Alveido Justiz, Oberst Vimental Pinto Krieg, Fuschini Finanzen, Neves Ferreira Marine und Bernardino Machado Arbeiten. Nach einem glanzhaften Nacht würde das vom früheren Ministerpräsidenten Diaz Ferreira bezügliche der äußeren Schuld aufgestellte Project fallen gelassen werden. Die Cortes sollen auf einige Tage vertagt werden.

Das englische Unterhaus nahm am Mittwoch die Bill betreffend die Ausdehnung der Arbeiterzüge auf den Londoner Eisenbahnen mittelst Einführung einer Art von Zonenystem und die Regierungsvorlage betreffend die Arbeitsstunden der Eisenbahnbeamten in zweiter Lesung an.

Das Schiedsgericht zur Entscheidung über die Frage der Fischereiberechtigung im Bebringsmeer trat gestern zur ersten Sitzung zusammen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. Februar.

* So haben wir also wieder Theater in Grünberg. Die Wöhrtsche Theatergesellschaft hat auch dies Mal Grünberg, mit dem sowohl die Wöhrtsche Familie als auch bereits einige Mitglieder derselben seit Jahren freundliche Beziehungen haben, nicht links liegen lassen. Der beste Beweis für das gute persönliche Verhältnis zwischen der Leitung der Gesellschaft und dem hiesigen Theaterpublikum ist wohl darin zu erblicken, daß Herr Director Wöhrter beim erstmaligen Betreten der Bühne durch Händeklatschen freundlichst begrüßt wurde. Möge dies ein gutes Omen für die leider nur knapp bemessene Theater-Saison sein!

Die ersten Stücke, die zur Aufführung gelangten, waren neuere Lustspiele mit packender Situations-Komik. Hierin liegt bei dem zumeist flachen Inhalt ja die Force unserer modernen Lustspielmacher, welche wissen, daß das Tagz über gequälte und mit Arbeiten belastete Publikum Abends nicht viel denken, sondern gut unterhalten sein und viel lachen will. Diesen Zweck erreichen sowohl Schönbach und Kadelburg mit ihrem Lustspiel „Zwei glückliche Tage“ als Moier und Misch mit „Fräulein Frau“ und mit dem Einakter „Der sechste Sinn“. In „Zwei glückliche Tage“ ist die Handlung äußerst dürftig, die alte Idee, daß der Willensbesitzer nur zwei glückliche Stunden hat, die in der er die Villa kauft, und die andere, in der er sie verkauft, ist aber sehr glücklich veranschaulicht. „Fräulein Frau“ beruht auf einer Blüthennotiz, der zufolge standesamtliche Ehen ungünstig erklärt werden mußten, weil der Standesbeamte zur Vornahme der Handlung nicht besetzt war. Daraus ist das Lustspiel recht geschickt aufgebaut; es erhebt sich auch theilweise über das Niveau der neueren Lustspiele und spielt sich im zweiten und dritten Acte dramatisch zu. Dagegen ist „Der sechste Sinn“ nur durch seine Situations-Komik und flottes Spiel zu halten; die Frau, die mit Hilfe eines „sechsten Sinnes“ hinter die Schürze ihres sauberen Gemahls kommt, ist nicht selten auf der Bühne vorgeführt worden; die Schliche junger Ehemänner und ihre Entdeckung spielen eine umfangreiche Rolle noch mehr auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, als im wirklichen Leben.

Was nun das Spiel im Allgemeinen betrifft, so wäre ein Ausdruck des Tadelz vollkommen unbedenklich. Alle Stücke, die bisher in Betracht kamen, waren so vortrefflich eingeübt, daß der Souffleurkasten nur als überflüssige „Decoration“ erschien, die Regie erwies sich bei allen Stücken als äußerst umsichtig, Decorationen und Garderobe waren zweckentsprechend. Es wurde außerordentlich flott und verständlich gespielt, so daß keine Punkte verloren gingen. Der sehr lebhaft, oft rauchende Beifall, mit dem alle Stücke, und zwar nach jedem Actschluß ausgezeichnet wurden, galt denn auch in erster Linie den harmonischen Gesamtleistungen. Sind aber diese gut, wie hier der Fall, so kann auch gelegentlich einmal eine minderwertige Einzelleistung den Totalindruck nicht vermischen. Solche minderwertige Leistung haben wir bisher nicht zu verzeichnen gehabt; es fällt jeder seinen Platz zur Zufriedenheit aus.

Was die Einzelleistungen betrifft, so ist nach Gebühr der Anfang mit Herrn Director Wöhrter zu machen. Er ist der Alte geblieben, und das besagt Alles. Ob er als Lütchen oder als Maifeld oder als was sonst immer auftritt, er hat mit seiner Decenten, natürlichen Komik immer die Lacher auf seiner Seite. Auch Fräulein Dora Wöhrter ist ihrem Fache treu geblieben und bezaubert nach wie vor durch anmuthige Maibetät. In Herrn Anischid begrüßen wir gleichfalls einen alten guten Bekannten, der aus jeder Rolle etwas zu machen und die verschiedensten Charaktere trefflich wiederzugeben versteht. Frau v. Poser zeigte sich am ersten Abend in ihrem vollsten Glanze, was immer der Fall ist, wenn sie derbomistische Rollen zu spielen hat, während ihr die der Salondame weniger zulaßt. Frä. v. Poser hatte bisher bescheidene Rollen, die sie würdig ausfüllte. Von Bekannten in ersten Rängen bleibt nun nur noch Herr Ulrich übrig, der uns von einem Gastspiel der Hubartischen Gesellschaft in Erinnerung geblieben ist. Herr Ulrich hat sich seitdem offenbar vervollkommenet. Sein Josef Freisinger in „Zwei glückliche Tage“ war eine vortreffliche Leistung, namentlich auch in Bezug auf den Wiener Dialect, was allenthalben anerkannt wurde. Auch als Herold im „sechsten Sinn“ war er sehr am Platze, wogegen wir der Meinung sind, daß der Ladeburg in „Fräulein Frau“ bei aller Nonchalance, die vom Darsteller gut getroffen war, etwas erster aufgesetzt werden mußte. — Jetzt zu den Darstellern, die zum ersten Male hier auftraten. In Frä. Neubert hat uns die Direction eine tüchtige erste Liebhaberrolle vorgesetzt. Mit einer hohen, interessanten Bühnengestalt verbindet diese Dame ein sicheres, gewandtes und anmuthendes Spiel, das seine Wirkung nie verfehlt. Frä. v. Franken, deren eigentliches Fach das der Soubrette ist, erfreut sich gleichfalls einer angenehmen Erscheinung. Wir lernten sie bisher nur in der kleineren Rolle als Bepi Schönegger kennen; doch können wir nach der seihen Wienerin, die sie uns liebkoste, auf ausgezeichnete Leistungen als Soubrette schließen. Auch Frä. Koch war uns bisher fremd; sie ist gleichfalls eine angenehme Erscheinung und spielte namentlich die Julie Willberg mit grandioser Lebhaftigkeit. Herr Adolfsi sagte uns am ersten Abend als Ingenieur Witte weniger zu, als am zweiten als Arthur v. Rittmiz sowohl wie als Carl Weber. In beiden letzteren Rollen spielte er sehr gewandt und wirkungsvoll, und manche Erregung der Zuschauerkreise kam auf sein Konto. Im Uebrigen kam nur noch Herr Schönbach am ersten Abend als Morawetz zur Geltung; er zeigte in dieser Nebenrolle ein feines Verständnis für Komik, an dem

wir uns wohl noch öfter bei umfangreicheren Rollen zu erfreuen haben werden. Fügen wir noch hinzu, daß auch die kleinen Rollen entsprechend besetzt waren, so ist der oben erwähnte lebhaft Beifall sehr begreiflich. Endlich bleibe nicht unerwähnt, daß die Zwischenscenen durch unsere Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector Edel in angenehmer Weise ausgefüllt werden. Dasselbe lieferte an beiden Abenden ihr Bestes, wie wir es ja seit geraumer Zeit nicht mehr anders gewöhnt sind.

Von den bisher aufgeführten Stücken werden die des zweiten Abends eine Wiederholung erfahren, was wir namentlich wegen „Fräulein Frau“ als sehr erfreulich halten. Wer dies Stück noch nicht kennt, möge die Gelegenheit zur Bekanntschaft nicht verstreichen lassen. Am Sonntag wird die erste Operettenposse in dieser Saison gespielt werden, u. zw. „Jägerlieben“ von Leon Treptow. Dasselbe weist eine Reihe hübscher Musiknummern auf und wird sicher gefallen. — Der nächste Montag bringt uns „Volo Vater“ des bewährten Bühnendichters V. Arronge. Das Stück, welches zuerst am Deutschen Theater in Berlin aufgeführt wurde und von da seine Rundreise durch fast alle Bühnen machte, ist ein Pendant zu „Mein Leopold“, was zu seiner Empfehlung genügen dürfte.

* Nach einer längeren Periode des Thauwetters ist vorgestern Abend reichlicher Schneefall mit darauf folgendem Frost eingetreten. Wer nur an seine Person denkt, mag mit dem jetzigen Nachwinter nicht zufrieden sein. Der Landwirth aber ist darüber erfreut. Eine vorzeitige Entwicklung der Vegetation ist erfahrungsgemäß ein Unglück; des Schneefalles insbesondere bedürften die noch liegenden Acker, die durch die erste Schneeschmelze noch lange nicht genügend mit Feuchtigkeit gesättigt waren, gar sehr. — Der Einfluß des Temperaturwechsels auf den Wasserstand der Oder macht sich heute, wenigstens in unsern Gegenden, noch nicht bemerkbar. Die Oder ist noch im Steigen begriffen und hat vielfach die Niederungen überflutet. Bei Steinau gleicht die Landschaft einem See; auch mußten zahlreiche Gebäude geräumt werden, weil die Fundamente nachgeben. Der Schaden ist sehr bedeutend. Auch bei Glogau, Deuthen, Neusalz u. s. w. ist die Oder über die Ufer getreten. Bei Deuthen sind die Kanäle innerhalb der Dänen überflutet; der Lantsch bildet einen großen See. Bei Neusalz hat das Wasser den Volterdamm überschritten und die Strecke bis zur alten Fähre unter Wasser gesetzt. In vielen Gebieten steht Wasser. Bei Grossen ist die Eisverklüftung durch Sprengungen zum Wanken gebracht worden; vorgestern Abend waren 7 Joche der Brücke frei. Ueberall ist die Schifffahrt wieder in Gang gebracht worden. Unterhalb Breslau dürfte das Eis schwerlich mehr zum Stehen kommen. Bei Breslau selbst zieht von Bries her noch viel Eis thalwärts, doch in einem Zustande, der keine Gefahr mit sich bringt. Bei Bries selbst sind die Eisbänke der Oderbrücke dem Gießgang zum Opfer gefallen. Die oberhalb Bries befindliche Eisverklüftung wird möglicher Weise durch den neuen Frost noch einige Zeit gehalten; da sie indeß größtentheils schon vor Eintritt des Frostes abgedrückt war, erscheint auch dort die Gefahr nicht mehr als bedeutend. — Die neuesten Wasserstands-Telegramme lauten:

Ratibor, 24. Februar. 8 Uhr Vorm. 5,14 m, fällt; höchster Stand gestern Abend 5,62 m.
Oppeln, 24. Februar. 8 Uhr Vorm. 4,68 m, steigt.
Brieg, 24. Februar. 8 Uhr Vorm. Oberpegel 6,38 m, steht. Eisverklüftung Brammen noch vorhanden.
Breslau, 24. Februar. 7 Uhr Vorm. Oberpegel 7,03 m, fällt; höchster Stand 7,14 m um 1 Uhr früh.
Steinau, 24. Februar. 8 Uhr Vorm. 4,21 m, fällt; höchster Stand 4,27 m.
Glogau, 24. Februar. 8 Uhr früh 4,35 m, steigt langsam. — 11 Uhr Vorm. 4,31 m, fällt.

Von Hirschberg aus wurde vorgestern Hochwasser des Boder signalisirt, verursacht durch die Schneeschmelze im Hochgebirge. Der neue Frost dürfte der letzteren inzwischen ein augenblickliches Ende bereitet haben. — Aus Nordamerika werden Schneestürme gemeldet, die den Verkehr arg beeinträchtigen.

* In einer am Dienstag in Breslau abgehaltenen Schifferversammlung gelangte zunächst eine Petition der Schiffer-Innung zu Breslau an die kgl. Regierung zur Verlesung. In dieser Petition wird u. A. der Wunsch ausgesprochen, daß die Hafenanlagen in Aufbalt, in Diebau, in der Bartsch (Alte Oder), in Lugzen, in Neusalz, in Zähen, in Saabor (Alte Oder) verbessert, in der Griesel ein Hauptbasen angelegt und in Polenz ein Nothbasen hergestellt werde. In einzelnen Stellen sollen Bojen angebracht und vor der Brücke in Grossen eine Vorkehrung getroffen werden, um zu verhindern, daß die Fahrzeuge quer vor die Brücke zu liegen kommen. Die Versammlung trat einstimmig dieser Petition bei, die noch viele andere Wünsche betr. anderer Punkte der Oder namhaft macht.

* Vom Eschigerzger Krawall wird nachträglich noch gemeldet, daß die rentirenden Schiffer in eine Strafe von je 30 Mark genommen worden sind. Ferner ist erwähnenswerth, daß die Versicherungs-Gesellschaften eine Million Mark Caution für Schäden an den Brücken geboten hatten, wenn man die Kasse an den Brückenpfeilern belasse, daß aber diese Caution als zu niedrig zurückgewiesen worden war.

* Die diesjährige Kreissynode findet nicht, wie gewöhnlich, im Herbst, sondern bereits am 31. Mai statt.

* Bekanntlich wird die Hochschule des hiesigen Realgymnasiums allmählich aufgelöst, u. zw. Ostern d. J. die sogenannte Rona, Ostern 1894 die Octava und Ostern 1895 die Septima. Um nun einen Ersatz hierfür zu schaffen, wird Ostern dieses Jahres eine

Privatschule errichtet werden, die einstufigen die jetzt schulpflichtig werden den Knaben, welche später die höhere Lehranstalt besuchen sollen, aufnehmen wird. Auf diese Klasse wird Ostern 1894 eine zweite und Ostern 1895 die dritte Klasse aufgebaut werden, so daß die Knaben in dreijährigem Cursus, wie bisher in der Vorschule, die Qualifikation für die Sexta erreichen. Am Mittwoch fand eine Berathung der betreffenden Familienräthe über diese Angelegenheit statt. Es stellte sich heraus, daß genügend Väter bereit sind, ihre Knaben der ins Leben zu rufenden Privatschule zuzuwenden. Die Leitung der Privatschule wird Herr Lehrer Zänisch übernehmen.

* In den Tagen des Herrn Barbier Meerkay trat gestern Abend gegen 6½ Uhr, während der Gehilfe einen Kunden bediente, der Fleischergehilfe Max Hildebrand eine Verletzung an der Hand, schimpfte er in nicht wiederzugebender Weise und zertrümmerte, nachdem er wieder hinausgegangen war, die Scheibe des Schaufensters. Er wurde festgehalten, bis einige Polizisten erschienen und ihn in Nummer Sicher brachten. Wahrscheinlich hatte er es darauf abgesehen, ein billiges Unterkommen zu finden.

* 665 Schüler haben im Vorjahr die 7 Fach-Lehranstalten des Landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien besucht, darunter 632 Schlesier. Nur drei schlesische Kreise stellten keinen Schüler, nämlich Grünberg, Heberswerda und Lublitz.

* Zum Vorjüngsten des schlesischen Provinzial-Landtages an Stelle des verstorbenen Herzogs von Ratibor wird Fürst von Hafffeldt-Trachenberg gewählt werden. Sein Stellvertreter wird, wie üblich, der Oberbürgermeister von Breslau.

* Herr Candidat der Theologie Richter aus Grünberg, der zuletzt die Kontopfer Pfarrstelle verwaltet hat, ist vom dortigen Patron zum Pfarrer gewählt worden.

* An Stelle des verstorbenen Fleischbeschauers Gastwirth Viebig in Janny ist der Häubler Ernst Müller in Janny für Janny, Stoichenhof und Cornkrug bestellt worden.

□ Saabor, 23. Februar. Der hiesige freie Lehrerverein hielt gestern im Lokale des Herrn Vartisch eine Generalversammlung ab. Ein großer Theil der Zeit wurde dem Andenken Harckth gewidmet. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Lehrer Lange-Zahn (erster Vorsitzender), Kantor Schwelke-Saabor (Stellvertreter und Gesangsleiter), Lehrer Sperlich-Hammer (Kassirer) und Lehrer Habelt-Saabor (Schriftführer).

* Im „Reichs- und Staats-Anzeiger“ wird eine Bekanntmachung der königlichen Ministerial-Bau-commission, betreffend Bedingungen, welche bei der Vergabung von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der Allgemeinen Bauverwaltung, der Staatseisenbahn- und Bergverwaltung zur Anwendung kommen, veröffentlicht.

* Officiell wird geschrieben: „Nach § 119a der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 können Gemeinden oder weitere Communallverbände für alle in ihrem Bezirk vorhandenen Gewerbebetriebe oder für gewisse Arten derselben durch Statut festsetzen, daß der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn an die Eltern oder Vormünder gezahlt wird. Von der Ausübung dieser den Communen übertragenen Befugniß hatte man bisher wenig gebührt. Nur von einzelnen süddeutschen Städten war bekannt geworden, daß sie derartige orisquaturische Vorschriften eingeführt hatten. Jetzt wird jedoch auch mehrfach gemeldet, daß norddeutsche Städte den § 119a der letzten Gewerbeordnungsnovelle zur Anwendung zu bringen beginnen. Diese Beispiele verdienen die weitest mögliche Nachahmung. Nicht bloß das Reich, die Einzelstaaten und die Arbeitgeber, sondern auch die Communen haben socialpolitische Aufgaben zu erfüllen, und zu den letzteren gehört unstreitig in erster Linie die Hebung der Zucht unter der jungen Arbeiterschaft. Die Arbeiter verdienen weit früher als die Angehörigen anderer Klassen Geld. Es ist ihnen dadurch vorzeitig die Befriedigung der Vergnügungssucht ermöglicht. Sie haben sich zudem, weil sie auch im jüngsten Alter über ihren Lohn frei verfügen können, der elterlichen Autorität zu entziehen verstanden. Auf beiden Gebieten können die Communen durch Anwendung der ihnen in § 119a gegebenen Befugniß gegenwärtig wirken. Man sollte an möglichst vielen Orten dafür sorgen, daß der § 119a der letzten Gewerbeordnungsnovelle nicht bloß auf dem Papier stehen bleibt.“

* Die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach Kamerun beträgt 10 M. 10 Pf.

* Eine interessante Thatsache ist durch das Umsagbuch der dauernden Gewerbeausstellung in Leipzig festgestellt worden, indem nämlich eine Zusammenstellung ergab, daß seit Bestehen der Ausstellung durch dieselbe nicht weniger als 178 verschiedene Klein-Kraftmotoren in einer Gesamtstärke von 530 Pferdekräften und einem Gesamtwerth von rund 300 000 M. verkauft worden sind. Es sind dies jedoch nur diejenigen Abkömmlinge, welche überhaupt ermittelt werden konnten.

* Im Anschluß an Bescheidungen aus Breslau geht man jetzt mit der Ansicht um, das Concessionwesen im Gastwirthsgewerbe dahin zu reformiren, daß die das Gastwirthsgewerbe Ausübenden auch wirklich Inhaber der Concession sein müssen.

* Schwache und Schuglose suchen sich bei rüchlichen Angriffen mitunter dadurch zu retten, daß sie ihrem Angreifer Sand, Schnupftabak und dergleichen in die Augen streuen und, während der Angreifer geblendet ist, die Flucht ergreifen. Durch die Erfindung eines Japaners wird diese Abwehr erleichtert. Befagter Japaner hat nach Mittheilung des Patent- und

technischen Bureau von Richard Liders in Gdrlitz eine Kiste konstruirt, welche mit Sand u. geladen werden kann und auf 12 Meter Entfernung wirkt. Der Streufegel ist derart, daß der Geschossene mit Sicherheit für eine genügende Zeit seines Augenlichtes beraubt wird. Mit Hilfe dieses Gewehrs werden jetzt Damen in aller Ruhe reiten können, da sie etwaigen Belästigern im wahren Sinne des Wortes Sand in die Augen streuen können.

* Was soll der Knabe werden? Die nächste Zeit muß vielen Familien eine Beantwortung dieser schwerwiegenden Frage bringen. Von einer rechten Wahl des Berufes hängt zumeist das spätere Lebensglück der Kinder ab, und es würde viel Elend vermieden werden, wenn alle Eltern hierbei mehr Rücksicht nähmen auf die Neigung und Fähigkeit der Kinder als auf ihre eigenen Wünsche.

(.) Neustädte, 21. Februar. Das 50. Bischofs-Jubiläum des Papstes Leo XIII. wurde auch in unserem Städtchen festlich begangen. Eingeleitet wurde die Feier Sonnabend durch Zapfenstreich, ausgeführt von der hiesigen katholischen Anabaptisten. Illumination, sowie zahlreiche bengalische Flammen, welche beim Vorbeimarsch der jugendlichen Musikanten aufleuchteten, bewiesen, daß auch die evangelischen Bürger die Person des hohen Jubilars ehren wollten. Am Festgottesdienste theilnahmte sich der hiesige katholische Gesangsverein mit Fahne. Den Mittelpunkt der Feier bildete das durch den genannten Verein am Abend des Festes im überfüllten Herzoglichen Saale aufgeführte vieractige Schauspiel: Lumen de coelo, oder 4 Tage aus dem Leben des Papstes Leo XIII. Nachdem der Kirchenchor die wohlklingende Motette von C. Runke: „Ich will den Herrn loben“ in correcter Weise zu Gehör gebracht, feierte der Präses, Herr Pfarrer Kolbe, in warm empfundenen Worten den Jubilär. Das hieran sich anschließende Schauspiel wurde von den Edhnen des Handwerks in allen Theilen mit solcher Präcision durchgeführt, daß ständischer, lang anhaltender Beifall am Schluß desselben den Spielern gesendet wurde. Zum Gelingen der prachtvollen „lebenden Bilder“ am Schluß eines jeden Aufzuges trugen die aus dem Atelier des Herrn C. Janßen in München-Gladbach geliehenen Costüme nicht wenig bei.

!! Großrechenau, 20. Februar. Vergangenen Herbst las ich im „Gräberger Wochenblatt“: „Kantor Paul in Kunzendorf bei Vödenberg hat von der Kartoffel „Pöbbs“ von 5 Pfd. Ausfaat 350 Pfd. geerntet.“ Die Richtigkeit dieser Meldung mochte wohl von den meisten Lesern des Wochenblattes bezweifelt worden sein, da die 70fache Ertrag war, während der Landwirth sich sehr oft mit einem siebenfachen begnügen muß. Ich aber halte die Sache für richtig. Auch ich wurde im Frühjahr v. J. auf die neueste Kartoffelsorte des Züchters W. Paulsen zu Raffengrund in Lippe aufmerksam und ließ mir direct von dort Saatgut schicken. Das Einzelpfund kostete 2 M. 50 Pfg., 10 Pfd. 10 M. Da die Saat besonders für nassen Boden empfohlen wurde, so legte auch ich sie in meine feuchteste Lage. Dies ist jedoch ein abhängiger Lehmboden und die große Dürre des vorigen Sommers hatte zur Folge, daß alle auf diese Stelle gelegten Kartoffelsorten verwelkten, nur meine Pöbbs hielt sich nicht nur grün, sondern wuchs auch sehr stark ins Kraut, konnte jedoch der Dürre halber nicht zum Kartoffelanbau kommen, bis endlich im September ein nothdürftiger Regen half. Bei der Ernte im October war ich erstaunt über die Menge der Knollen bei so ungünstigen Witterungsverhältnissen; ich erntete von 15 Pfd. Ausfaat 465 Pfd., also 31fachen Ertrag. Der Anbau war ein so reicher, daß bei normalen Witterungsverhältnissen ein 70facher Ertrag wie bei Kantor Paul wohl bedeutend überschritten worden wäre. So viel ich erfahren, hat die Kartoffel überall dort, wo sie genügende Feuchtigkeit hatte, großartige Erfolge gehabt und sie kann jedem Landwirth aufs Wärmste empfohlen werden, besonders dann, wenn sie einen Standort erhalten kann, der für eine andere Sorte zu naß ist; ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Rasse im Jahre 1891 wird als unübertroffen anerkannt.

Bermischtes.

— Hartortfeier. Der 100jährige Geburtstag des am 6. März 1880 gestorbenen Abg. Johann Friedrich Hartort ist am Mittwoch in vielen Orten Westfalens gefeiert worden. Hartort, der sich in den Freiheitskriegen das Eisene Kreuz erworben hatte, darf als Bahnbrecher der westfälischen Industrie gelten. Er war ferner auch in den schlimmsten Reactionszeiten ein mannhafter Vertreter des Bürgerthums und ein eifriger Förderer des Volksschulwesens und des Lehrerstandes. Im Norddeutschen Reichstage schloß er sich 1867 der Fortschrittspartei an. Den Wahlkreis Hagen vertrat Hartort bis zum Jahre 1874 im Reichstage. Sein Nachfolger dabeilist war der Abg. Eugen Richter, der den Kreis noch heute im Reichstage vertritt. — Ueber die Feier am Grabe des edlen Mannes wird gemeldet: Mittwoch früh hatten sich Deputationen des Fortschritts-Vereins „Fritz Hartort“ von Hagen und des Gau-Verbandes mächtlicher Lehrer-Vereine nach Wetter a. R.

begeben, um auf dem Grabe des Verewigten, der hier auf Haus Schade im stillen Walde ruht, einen Vorbeerkranz niederzulegen. Auch der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins, sowie der gesellige Lehrerverein-Berlin hatten Kränze auf die Gruft niederlegen lassen. Beim Niederlegen der Kränze wurden dem feierlichen Acte angemessene Worte gesprochen. Herr Louis Kantor-Hagen sprach folgendes Gedächtniß aus: „Im Namen des fortschrittlichen Vereins „Fritz Hartort“ und Namens der gesammten freisinnigen Partei des Wahlkreises Hagen-Schwelm lege ich diesen Kranz an dem Grabe des Volksmannes Fritz Hartort nieder. Sein Wahlpruch war: Das Leben gilt nichts ohne die Treue, und so geloben wir, ihm Treue zu halten bis in alle Ewigkeit und durch unser Wirken in seinem Geiste das Ziel zu erstreben, welches er sich gesteckt hatte. Ruhe sanft!“ — Auch der fortschrittliche Verein „Waldeck“ in Berlin hatte Mittwoch Abend eine Feier veranstaltet, in welcher der freisinnige Abg. Schmidt-Ebersfeld die Gedenkrede hielt.

— Ein großes Feuer brach in Kopenhagen am Donnerstag früh in dem Häusercomplex am Königs-Neumarkt, in welchem sich viele Werkstätten und Waarenlager befinden, aus, und konnte erst Mittags mit Hilfe von 4 Dampfspritzen und mit Unterstützung von Militär und Marine bewältigt werden, nachdem es sehr großen und noch gar nicht zu übersehenden Schaden angerichtet hatte. Drei Feuerwehrlente wurden leicht verwundet.

— Eine Feuersbrunst, welche am Dienstag in Amsterdam in einem Wohnhause zum Ausbruch gekommen war, griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß eine Frau mit ihren vier Kindern aus dem dritten Stockwerk sich nicht zu retten vermochte. In wahnsinniger Angst sprang die Frau aus dem Fenster auf die Straße hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie als Leiche vom Plage getragen wurde. Inzwischen unternahm die Feuerwehr vom Dache aus den Versuch, die Kinder in Sicherheit zu bringen; sie fand aber nur einen Knaben lebend vor, der schreiend in einer Dachrinne lag, während seine drei Geschwister in der Wohnung elend zu Grunde gingen.

— Attentat auf einen Eisenbahnzug. Bei der Stadt Nowosienaki im Gouvernement Tiflis wurde ein Personenzug von zwölf bewaffneten, sicherheitslos gekleideten Räubern überfallen und der Zug zum Stehen gebracht. Die Räuber drangen in den Postwagen, tödteten drei Beamte, verwundeten den vierten und raubten Geld und Werthsendungen im Werthe von ungefähr 400 000 Rubel. Sie flüchteten sodann in die Berge, wo sie von Gendarmen und Militärabtheilungen verfolgt werden.

— Der Eisenbahnunfall bei Zollikofen. Das Amtsgericht zu Fraubrunnen hat am Mittwoch sämtliche Eisenbahn-Angestellten, welche angeklagt waren, in fahrlässiger Weise das Eisenbahnunglück bei Zollikofen am 16. August 1891 verursacht zu haben, freigesprochen.

— Bahnbeamten-Streik. Alle Weichensteller der Chicago-Western-Indiana-Eisenbahn streikten wegen der Verweigerung einer Lohnerböschung. Der Waarenverkehr der Eisenbahn ist unterbrochen.

— Australischer Wein. Ein besonders gepflegter Produktionszweig Australiens ist in neuerer Zeit der Wein. Vornehmlich unterstützt wurde der Weinbau durch die Anerkennung, welche den australischen Weinen auf den internationalen Ausstellungen in Sidney und Melbourne seitens europäischer Sachverständiger gezollt wurde, dann aber auch durch das Interesse, welches die Colonialregierungen diesem Industriezweige durch Erleichterungen zur Belehrung u. der Weinbau zugewendet haben und dauernd zuwenden. Dazu kommt, daß Australien mit vereinzelten Ausnahmen von den den Mehlstock verheerenden Krankheiten frei geblieben ist. Am Weinbau sind in erster Linie die Colonien Victoria, Südastralien und Neusüdwales betheiligt. Queensland eignet sich nur in den an Neusüdwales grenzenden subtropischen Landstrichen zum Weinbau, während das im Ostbau weit fortgeschrittene Tasmanien die Weincultur aus klimatischen Gründen gänzlich aufgegeben hat. Für besonders geeignet zur Anlage von Weingärten wird auch der Südwesten der Colonie Westaustralien gehalten, doch macht sich dort vorläufig noch der Mangel an geeigneten Arbeitskräften und Verkehrs wegen geltend, so daß sich diese Anlagen noch in den ersten Anfängen befinden. Im Jahre 1890/91 wurden im Ganzen 416 806 Gallonen ausgeführt. Frankreich bezieht erhebliche Mengen australischen Weines zum Verschneiden des eigenen Productes.

— Trinksprüche an Biergläsern. In Berlin haben einige Wirthe kleine runde Porzellantafelchen in Größe eines Markstückes eingeführt, welche mit einem Gummiband an dem Bierseidel befestigt sind. Auf der einen Seite befindet sich irgend ein Trinkspruch, wie solche in manchen Localen die Wände zieren, während auf der anderen Seite der Gast die Zahl der getrunkenen Seidel vermerken kann. Diese Einrichtung hat auch besonders den Vortheil, daß dem Gast das Glas nicht verwechselt werden kann.

— Wie viel kostet eine Prise Streusand? Diese Frage hat sich neulich ein Briefempfänger selber

beantwortet. Er erhielt einen Brief, für welchen er Strassporto bezahlen mußte, obgleich der Brief frankirt war. Nach Oeffnung des Briefes fand er ihn mit sehr derber Handschrift geschrieben und dann mit Sand bestreut. Nach Entfernung des Sandes aber hatte der Brief nur das einfache Gewicht, mithin kostete der Sand 20 Pfennige.

— Gut bedient. Eine Gewehrfabrik in Suhl hatte sich an verschiedene Blätter mit dem Ansuchen gewandt, Inserate für sie aufzunehmen, die später mit 5 Procent aus dem in Folge der Annoncen erzielten Verlaufe von Gewehren gedeckt werden sollten. Auf diesen verlockenden Antrag hat nun ein Blatt den folgenden Gegenvorschlag an die Fabrik gelangen lassen: Den Verleger habe in Folge des Anerbietens der Gewehrfabrik eine unwiderstehliche Lust angewandelt, sich in den Besitz eines Jagdgewehrs zu setzen, obgleich er kein Nimrod sei. Die Fabrik möge ihm ein solches sofort zustellen. Der Kaufpreis für die Waffe solle dann in der Weise gedeckt werden, daß aus dem Verlaufe eines jeden mit dem Gewehre erlegten Hasen die Waffenfabrik 5 Procent erhalte, bis die ganze Summe gedeckt sei. Der Verleger hat aber in Bezug auf sein Gegenanerbieten noch keinen Treffer gehabt; denn die Fabrik hat sich in tiefes Schweigen gehüllt.

— Der geprellte Dieb. Kellner: „Ach, Herr Müller, es ist etwas Schreckliches passiert, ein Dieb hat Ihren Ueberzieher vom Kleiderhaken gestohlen.“ — Stud. Müller: „Schad't nichts, den krieg' ich schon wieder, der Dieb wird ihn jedenfalls verlegen wollen und jeder Pfandleiher in der Stadt weiß, daß es der meinige ist!“

— Stufenleiter. Ist ein Weib gut und schön, dann ist es eine Fee; ist es gut allein, so ist es ein Engel; ist es schön allein, dann ist es ein Dämon; ist es keines von beiden, so ist's ein Teufel!

— Zartfählend. „Einer der zartfählendsten Menschen ist doch der Fritz Schulte.“ — „Wieso?“ — „Heute schloß er auf der Stadtbahn die Augen und that, als ob er schlief, weil es ihm zu wehe that, mehrere Damen stehen zu sehen.“

Wetterbericht vom 23 und 24. Februar.

Stunde.	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Auflagehöhe in %	Wolken 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	736.5	- 6.9	W 2	89	5	
7 Uhr früh	737.4	- 8.3	E 2	94	10	
2 Uhr Nm.	735.8	- 0.3	E 3	85	2	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -10.0°

Witterungsaussicht für den 25. Februar.

Zunächst ziemlich heiteres Wetter mit leichtem Frost, dann allmähliche Bewölkung mit Temperaturzunahme.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 23. Februar. Die Bürgerschaft nahm den Antrag auf Vertiefung des bremischen Freihafens um 1,20 Meter an und genehmigte die hierfür geforderten Mittel.

London, 23. Februar. (Unterhaus.) Der Parlaments-Unterschatzsecretär des Auswärtigen Greth erklärte auf eine Anfrage, die Kilima-Pidjaro-Abgrenzung sei noch nicht complet. Diejenigen Punkte, über welche die beiderseitigen Commissare nicht einig geworden, seien der englischen und der deutschen Regierung zur Prüfung überwiesen, der betreffende Schriftwechsel könne daher nicht vorgelegt werden.

Rom, 23. Februar. Die Deputirtenkammer verwarf in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 92 Stimmen die Motion des Socialisten Agnini, die die Banken betreffenden Ministerialacten einer Commission von 7 Mitgliedern zuzuwiesen. Der Minister-Präsident Giolitti hatte eine Vertagung der Motion auf drei Monate verlangt. Crispi und Rudini stimmten für die Motion. Crispi hatte erklärt, man müsse mit der Gewohnheit brechen, ähnliche Anträge beständig abzulehnen. — Der Minister-Präsident Giolitti erklärte auf eine Anfrage über die angeblich am 19. d. M. beim Petersdome gehörten aufrührerischen Rufe, es sei ihm unbekannt, ob solche Rufe laut geworden seien. Die Wallfahrten seien ein eclatanter Beweis für die Freiheit des Papstes. Die Wallfahrer hätten keinerlei Ausschreitungen begangen, mehr als 4000 derselben hätten sich in das Gedenkbuch des Pantheon, wo das Dentinal Victor Emanuels sich befindet, eingezeichnet.

Konstantinopel, 23. Februar. In der an der asiatischen Küste Konstantinopel gegenüber gelegenen Vorstadt Radikdi wurden durch eine heute früh 3 Uhr ausgebrochene Feuersbrunst 500 Häuser des türkischen und griechischen Viertels eingeäschert. Das deutsche und englische Viertel blieben verschont, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bestes
Maschinenöl (Bafnin)
Wfd. 30 Pf.
Bei Abnahme von 10 Pfd. an bedeutend billiger.
M. Finsinger.
Sonntag: Salz- u. Fastenbrezeln
bei **Julius Leuschner.**

Gut sitzende
Herren- u. Knabengarderobe
wird angefertigt von
C. Hensel, Berlstr. 17.
2ger. Schinken zu verkaufen Lanfigerstr. 16.

Leichenkleider,
Leichendecken etc.
zu äußerst billigen Preisen
empfeht **Paul Sacher.**

Quittungsformulare
für
Altersrenten
sind zu haben in
W. Levysohn's Buchhandlung.

Theater.

Sonntag: Jägerliebchen.

Operettenposse in 4 Acten v. Leon Treptow,
Musik von Steffens,
Couplets und Duodlibets von Gdrf.

Montag: Novität von Ad. L'Arronge. Lolo's Vater.

Vollständ. in 4 Acten.
C. Pötter, Theaterdirector.

Finke's Saal.

Sonntag, den 26. Februar 1893:

Grosses Nachmittags-Concert

angeführt vom Stadt-Orchester.

(Direction: Bernh. Edel.)

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

3. u. 4. u. 5. Overture z. „Zauber-
fide“ Mozart, „Anacreon“ Cherubini,
Intermezzo a. „Cavalleria Rusticana“
Mascagni, Fantasie a. „Tannhäuser“
R. Wagner; Einslage: „Korallenlippen“
Lebar jun. (neu).

Abend nach dem Theater: **Ball.**

Café Waldschloss.

Sonntag:

Flügel-Unterhaltung.

Polonaise.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Es ladet freundlichst ein **H. Bester.**

Gesundbrunnen.

Sonntag:

Großes

Bockbier-Fest

im festlich geschmückten Saal.

Tanzkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Schmid.

Louisenthal.

Sonntag:

Flügel-Unterhaltung.

Schützenhaus.

Ball.

Anfang 4 Uhr.

Goldener Frieden.

Morgen Sonntag:

Flügel-Unterhaltung

mit Pifton-
Begleitung.

Goldener Stern.

Sonntag Ballmusik.

John's Local.

Flügelunterhaltung m. Piftonbegl.

Augusthöhe.

Sonntag: Anstich von hochfeinem

Bergschloß-Bockbier.

Walter's Berg.

Sonntag zum Kaffee frisches Gebäck.

Erlbusch:

Sonntag, Anstich von Bockbier.

Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

(Geschäftsstelle b. Hrn. O. Wolf, Berlinerstr. 28 pt.)

Die Sitzungen finden regelmäßig

Donnerstags in der Meffource statt.

Das Lehrlingsheim steht ebenfalls

jeden Sonntag von 2 Uhr ab allen

Handlungslehrlingen offen

Sonntag, den 26. Febr., Abends

5½ Uhr, Vortrag im Lehrlingsheim:

Ueber die Electricität.

Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 26. d. Mts: Vortrag.

Krieger- und Militair-Verein.

Sonntag, den 25. d. Mts.,

Abends 6 Uhr, Buchempfang der

Gelderheber beim Rendant.

Confirmanden-Anzüge! Confirmanden-Anzüge!

sowie

complete Herren- u. Knaben-Anzüge,
Jaquetts, Sommerüberzieher, Hosen u. Westen

hat zu enorm billigen Preisen abzugeben

das Garderoben-Magazin von

Silberberg.

Max Levy.

Silberberg.

Verein Borussia.

Sonntag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr:

Fastnachts-Ball.

Gasthof zur Sonne.

Sonntag, den 25.: Wurstabendbrot.

Zur Einsegnung empfängt Hüte u. Mützen

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Emil Fiedler, Niederhorstraße, Ecke große Kirchstraße.

Blühende Topfgewächse, Bouquets,

Brantfränze, Palmen u. Trauerfränze, sowie alle Blumen-Arrangements

empfiehlt zu allerbilligsten Preisen **R. Stanigels Gärtnerei.**

Kunststeinfabrik

A. Ribbeck—Grünberg i. Schl.

empfiehlt unter Garantie

Hakenfalz-

Cement-Dachplatten

als billige, gegen Regen und Schnee sichere,
leichte und wetterbeständige Bedachung.

(D. R.-P. 49238.)

Prospecte, Proben und Preislisten kostenfrei.

Zeugniss

an alle ernstdenkenden Christen

sämmtl. Confessionen u. Stände!

Sonntag, d. 26. Febr., Abds. 6 Uhr:

Religiöser Vortrag!

über: Sodoms Ende.

Deutsches Haus, Eintritt frei.

Sämmtliche Zimmerer

der Fahnenkass. von Stadt und

Land werden zu einer Besprechung

bezüglich Verlegung der Herberge auf

Sonntag, den 26. Februar, Vor-

mittags 11 Uhr, im Ressourcen-

lokal eingeladen.

Der Vorstand.

Schluss der Suppentische

Dienstag, den 28. Februar.

Der Vorstand des Vaterländ. Frauen-Vereins.

Astrachaner Caviar,

hochfeinen

Räucherlachs,

frisch geräuch. Mal,

Sprossen

empfiehlt **Max Seidel.**

Ital. Blumenkohl,

Mess. Apfelsinen,

Blut-Orangen

empfiehlt **Julius Peltner.**

Syrup,

hell und süß,

per Pfund 20 Pf.

empfiehlt **Otto Liebeherr.**

Paul Gaertner,

Niederstraße 80,

empfiehlt:

wöchentlich 3 mal frisch gebr.

Caffees,

Campinas à Pfd. 120 Pf.,

ff. dto. Mischung à Pfd. 140 Pf.,

ff. Guatemal m. Camp. à Pfd. 160 Pf.,

ff. Java m. Perl à Pfd. 180—200 Pf.

gemahl. Zucker

à Pfd. 28 Pf.,

ff. □ u. geschl. Raffinade.

ff. Goldhirse, Graupen,

geschälte u. ungeschälte

gut kochende Erbsen,

Fadenmudeln,

Eiernudeln.

Apfelsinen,

frisch eingetroffen, à Pfd. 25 Pf.

Paul Gaertner,

Niederstraße 80.

Steckwiebeln Alter 35 Pf.,

Speisewiebeln Alter 18 Pf.,

Meß. Apfelsinen Pfd. 25 Pf.,

20 a Stück von 5 Pf. an, 20

Petroleum 10 Pfd. 1.10 Pf.

M. Finsinger.

Jeden Sonntag: Zungbier.

Wilh. Hirthe.

Ich bin auf 14 Tage verreist.

Mein Vertreter, der prakt. Arzt

Herr Dr. Sontag,

ist in meiner Wohnung — Breitestraße

Nr. 2 — zu sprechen und werden Be-

stellungen dort in Empfang genommen.

Dr. Schirmer.

Ital. Blumenkohl,

süße Apfelsinen,

Citronen etc.

empfiehlt

Max Seidel.

Graupen, Gries, Hirse,

geschälte u. gelbe Erbsen,

Eiernudeln, Fadennudeln,

Maccaroni u. Hasergrünze

empfiehlt **Adolph Thiermann.**

Besten

hellen Syrup,

per Pfund 20 Pf.,

empfiehlt **Julius Peltner.**

Bruch-Eiernudeln

per Pfund 30 Pf.

empfiehlt **Otto Liebeherr.**

1890r Sardellen,

frische Sendung, pro Pfd. 90 Pf.,

bei **Fritz Rothe.**

Ausgezeichneten

Cigarrenspitzen-Tabak

empfiehlt **Adolph Thiermann.**

Cigarren

in allen Preislagen, aufgelagert, empfiehlt

sehr billig **M. Finsinger.**

Apfelwein,

größeren Posten, empfiehlt

Otto Eichler.

Vorzüglichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfiehlt **O. Rosdeck.**

Apfelw. 2. 30 pf. C. Krüger, Vertstr. 91.

89r W. u. R. 80 pf. A. Seimert.

89r W. u. R. 75 pf. Fritz Rothe, Vertstr.

89r W. u. R. 80 pf. G. Horn, Vertstr.

91r Wein 2. 80 pf. S. König, Urmacher.

Weinansicht bei:

Jos. Langer, Weberstr., g. 91r 80 pf.

Ad. Kleint, Krautstr., 91r 80 pf.

Bäcker Schindkecht, 89r R. 80 pf.

S. Sommer, 91r 80 pf.

H. Derlig, Rm., 90r W. 80, 2. 75, R. 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am Sonntage Reminiscere.

Collette für die Diakonissen-Anstalt

Bethanien.

Vormittagspr.: Hr. Pastor sec. Gleditsch.

Nachmittagspr.: Herr Pastor Hufnagel

aus Ochelermisdorf.

Nachmittag 6 Uhr Missionsstunde in

der Kinderbeschäftigungs-Anstalt: Herr

Pastor tert. Bastian.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Im Reichstag kam Mittwoch in Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern eine ganze Reihe interessanter Angelegenheiten zur Sprache. Gegenüber dem Verlangen des Abg. Hirsch nach Erweiterung der Krankenstatistik verhielt sich Staatssecretär v. Boetticher ablehnend. Mehr Gegenkommen zeigte die Regierung bezüglich der Frage der Mischung der Bierfässer. — Beim Capitel „Reichsgesundheitsamt“ rief die Frage des Verbots von Surrogaten in der Bierbrauerei eine längere Erörterung hervor. Staatssecretär v. Malzahn warnte gegenüber dem Hinweis auf die Brauereierneuerung davor, Biersteuerentwürfen mit einem Surrogatverbot zu bepacken, und wies zugleich auf die wiederholt fundgegebene ablehnende Haltung des Reichstages hinsichtlich des angeregten Verbots hin. Eine längere Besprechung knüpfte sich sodann an die Frage der Leichenverbrennung. Abg. Vöngers, der auf seine Anfrage über die Lebensfähigkeit der Bacillen im Erdboden vom Staatssecretär v. Boetticher die Auskunft erhalten hatte, daß nach wissenschaftlichen Forschungen die Seuchenkeime im Erdboden nicht lange lebensfähig seien, benutzte diese Auskunft zu einem Excurs gegen die Feuerbestattung, welche den christlichen Anschauungen widerspreche. Die freisinnigen Abgg. Goldschmidt, Schröder und Baumbach, sowie der Socialdemokrat Frohme und der Nationalliberale Endemann empfahlen dagegen aus sanitären und praktischen Gründen die Feuerbestattung, welche mit religiösen Motiven nichts zu thun habe. Staatssecretär v. Boetticher sprach sich auf Drängen des Abg. Langerhans dahin aus, daß er von einem Eingreifen des Reichs sich nur dann Vortheil versprechen könne, wenn die Leichenverbrennung obligatorisch gemacht würde.

Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichstag in Fortsetzung des Etats des Reichsamts des Innern längere Zeit mit der Resolution Baumbach-Bar, wonach die vom Bundesrath hinsichtlich der Ertheilung der ärztlichen Approbation erlassenen Vorschriften einer Revision in dem Sinne unterzogen werden sollten, daß auch Frauen die Approbation ertheilt werde. Außer den Antragstellern traten auch die Abgg. Weber und Richter für den Antrag ein, während die Abgg. Dr. Hartmann (c.), Endemann (nl.) und Dr. Höpfel (Rp.) denselben bekämpften. Staatssecretär v. Boetticher erklärte zwar, der Tendenz des Antrages sympathisch gegenüber zu stehen, indeß könne der Bundesrath nicht in die Competenz der Einzelstaaten eingreifen. Es sei richtiger, diese Sache in den Einzelstaaten zur Sprache zu bringen, da es sich um eine Veränderung der Schul- und Universitätsorganisationen handle. Schließlich wurde die Resolution auf Antrag Richters von der Tagesordnung abgesetzt, um später in Verbindung mit den entsprechenden Positionen weiter beraten zu werden.

In der gestrigen Sitzung der Militärcommission des Reichstages stand der finanzpolitische Antrag Richter auf der Tagesordnung. Es handelt sich in diesem Antrage darum, die Ergebnisse der finanzpolitischen Untersuchungen der Commission über solche Mehrausgaben festzustellen, welche theils aus der Militärvorlage selbst erwachsen, theils in Folge von Gelehen, Beschläffen des Reichstages und Plänen der Regierung anderweitig in den nächsten Jahren in Concurrenz treten mit den Forderungen aus der Heeresvermehrung. Die Commission erledigte zunächst nur den auf die fortwährenden Mehrausgaben bezüglichen Theil des Antrages Richter. Der Antrag wurde unter Correctur kleiner Einzelheiten unter Zustimmung des Antragstellers mit großer Mehrheit, theilweise einstimmig angenommen.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Mittwoch die Beratung des Cultus-Etats fort. Das Capitel „höhere Lehranstalten“ wurde noch nicht erledigt. Meist kamen nur locale Beschwerden und Wünsche hinsichtlich der Verstaatlichung von Gymnasien, der Besserstellung von Hilfslehrern, Seminarlehrern u. zur Sprache.

Auch am Donnerstag setzte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Cultus-Etats fort. Gegenüber der von den Abgg. Lubrecht und Richter angeregten Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer vertrittete der Cultusminister Basse auf das Zustandekommen des an die Steuercommission verwiesenen Gesetzes betr. die Verbesserung des Volksschullehrers. Auch der Minister erkannte an, daß die Commission das Gesetz bereits wesentlich abgeschwächt hat. Der Corserative v. Heydebrand bestritt, daß die Lehrer an erster Stelle einer Aufbesserung ihrer Gehälter bedürftig seien. — Aus der weiteren Debatte heben wir hervor, daß sowohl der Cultusminister wie mehrere Regierungscommissare sich der Forderung der Berufung von Lehrern in die Schulvorstände und in Schulaufsichtsstellen freundlicher gegenüberstellten, als es bisher der Fall gewesen war. — Zur Fortsetzung der Beratung beräumte der Präsident eine Abenditzung an. In der letzteren wurde der Rest des Capitels Elementarunterricht erledigt. Die Abgeordneten des Centrums klagten über die katholischen Schulen in den Berliner Vororten und über die oberschlesischen Schul- und Sprachverhältnisse, welchen Klagen sich der Abg. v. Jagdzewski anschloß. Heute wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Die Wahlreformgesetz-Commission des Abgeordnetenhauses hat in der Gesamtabstimmung das Wahlgesetz in der mitgetheilten Fassung mit 17 gegen 4 Stimmen angenommen.

Viehzählung vom 1. December 1892.

Von der am 1. December 1892 im Deutschen Reich vorgenommenen Viehzählung liegen jetzt die vorläufigen Ergebnisse für Preußen und Waldeck-Pyromont in einer Sondernummer der „Statist. Corr.“ vor. Es hat sich für Preußen die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen seit dem Jahre 1883 von 3 127 144 auf 3 296 693, also um 169 549, d. h. 5,42% vermehrt. (Eine ähnliche Vermehrung, 5,68% fand von 1873 auf 1883 statt.) Nach der Zählung von 1892 ergibt sich für den ganzen Staat Preußen eine Stückzahl von:

2 647 388 Pferde,	2 417 367 im Jahre 1883
247 Maulteile,	592 „ „ „
4 284 Esel,	6 446 „ „ „
9 850 960 Rindern,	8 737 641 „ „ „
10 092 568 Schafen,	14 752 328 „ „ „
7 704 354 Schweinen,	5 819 136 „ „ „
1 953 748 Ziegen,	1 680 686 „ „ „
1 249 500 Bienenstöcke,	1 238 040 „ „ „

Es haben sich hiernach von 1883 auf 1892 vermehrt die Pferde um 230 021 Stück oder 9,52%, die Rinder um 1 113 319 Stück oder 12,74%, die Schweine um 1 885 218 Stück oder 32,40%, die Ziegen um 273 062 Stück oder 16,25%, die Bienenstöcke um 11 460 Stück oder 0,93%, dagegen haben sich vermindert die Maulteile, Esel und Schafe, letztere um 4 659 760 Stück oder — 31,59%. Vergleicht man die Zahlen von 1892 mit dem Stand der ersten Viehzählung von 1867, so ergibt sich eine Vermehrung der Pferde von 1867 bis 1892 um 306 238 Stück oder 13,08%, der Rinder um 1 826 715 Stück oder 22,77%, der Schweine um 2 815 131 oder 57,58%, der Ziegen um 606 070 oder 44,97%, dagegen eine Verminderung der Maulteile um 500, der Esel um 4 786, der Bienenstöcke um 63 257 und vor allem der Schafe um 12 212 416 Stück oder 54,75%. Mit Bezug hierauf bemerkt die „Statist. Corr.“, daß die große Abnahme der Schafe sich einerseits aus dem erweiterten Anbau erklärt, der ihnen die Weideflächen entzieht, während diese Vieharten andererseits wegen des überwältigenden Wettbewerbs überseelischer Länder keinen Nutzen mehr abwirft. Abgegeben von den Schafen hat die Viehhaltung im allgemeinen einen erfreulichen Aufschwung genommen. Das allmähliche Hinschwinden der Maulteile und Esel ist ohne Bedeutung, ebenso bietet der in der Bienenzucht eingetretene Stillstand keinen besonderen Anlaß zu Bedenken.

Betrachtet man die einzelnen Provinzen, so steht Ostpreußen in der Pferdezahl obenan, indem es beinahe zwei Fünftel (15,96%) des gesammten Pferdebestandes enthält; es folgen Schlesien mit 11,19% und Brandenburg mit 10,03%; dagegen weisen Hessen-Rassau (2,84%) und Westfalen (5,02%) den geringsten Pferdebestand auf. Rindvieh ist am meisten vertreten in Schlesien (14,78%), in Rheinland (10,92%), in Hannover (9,98%) und Ostpreußen (9,69%); den geringsten Rindviehbestand weisen Hessen-Rassau (5,54%) und Westpreußen (5,61%) auf. Fast ein Fünftel aller Schafe (18,32%) besitzt Pommern, ungefähr je ein Zehntel Brandenburg, Hannover, Sachsen, Posen, West- und Ostpreußen, die wenigsten Rheinland (2,46%) und Schleswig-Holstein (2,87%). Der vierte Theil aller Schweine findet sich zusammen in Sachsen (11,56%) und Hannover (13,46%), während die anderen Provinzen für diese Viehhaltung eine ziemlich gleichmäßige Verteilung zeigen. Von den Ziegen entfallen drei Viertel zusammen auf die Provinzen Rheinland, Sachsen, Brandenburg, Hannover, Westfalen und Schlesien, die im einzelnen 14,88 bezw. 14,81 bezw. 13,04 bezw. 11,28 bezw. 10,55 bezw. 10,51% der Ziegen haben; in Ostpreußen und Schleswig-Holstein ist diese Viehhaltung ziemlich schwach vertreten (1,28 bezw. 2,27%). In der Bienenzucht nehmen Hannover mit 12,94%, Ostpreußen mit 11,67% und Schlesien mit 10,10% mit zusammen reichlich einem Drittel der Stöcke die erste Stelle ein, Hessen-Rassau, Westfalen und Sachsen die niedrigste Stelle (mit 3,16 bezw. 5,83 und 5,88%).

Sieht man von Berlin und Sigmaringen ab, so nahmen während des letzten Jahrzehnts die Pferde in 32 Regierungsbezirken zu und in 2 ab, die Schafe in deren 1 bezw. 33, die Bienenstöcke in 13 bezw. 21; dagegen vermehrten sich die Rinder, Schweine und Ziegen in sämtlichen Bezirken.

In den Fürstenthümern Waldeck und Pyromont belief sich die Zahl der

Pferde	auf 6 270 gegen 5 956 im Jahre 1883
Esel	23 „ 41 „ „ „
Rinder	25 577 „ 20 249 „ „ „
Schafe	52 587 „ 66 704 „ „ „
Schweine	27 476 „ 17 735 „ „ „
Ziegen	8 042 „ 7 332 „ „ „
Bienenstöcke	2 548 „ 2 862 „ „ „

Wie kann das Wachstum und die Fruchtbarkeit der Obstbäume am besten unterstützt werden?

Unter der vorstehenden Ueberschrift ist schon wiederholt auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden,

daß die Besitzer von Obstbaum-Anlagen in jedem Jahre rechtzeitig für eine rationelle Pflege der Obstbäume Sorge tragen müssen, um die Vorbedingung zur Erzielung höherer Erträge aus dem Obste sicher zu stellen. Leider geschieht in Schlesien in dieser Beziehung, selbst von größeren Besitzern, verhältnismäßig noch sehr wenig; unsere Provinz steht darin hinter den Nachbarländern, beispielsweise hinter Böhmen, noch weit zurück. Und doch ist dieser Zweig der Landwirtschaft von hoher cultureller Bedeutung, und gerade in Schlesien, das seinen Bedarf noch nicht selbst erzeugt, einer vermehrten Sorgfalt würdig. Es sollen im Folgenden als Anregung zu rechtzeitigem Beginn und richtiger Ausführung der gegenwärtig zur Pflege des Obstbaumes nöthigen Arbeiten die Rathschläge eines Mitgliedes der Schlesischen Section für Obst- und Gartenbau mitgetheilt werden.

In erster Linie kommt die richtige Pflanzung und Pflege der Bäume in Betracht. Daß die jungen Bäume in möglichst große (1,25 bis 1,50 m weite und 0,80 bis 1,00 m tiefe) Baumlöcher unter Zuführung von $\frac{1}{4}$ besserer humusreicher, lehmiger Erde, und nicht zu tief gepflanzt sind, wird vorausgesetzt; ebenso, daß das neugepflanzte Bäumchen vor dem Pflanzen an den Wurzeln beschneiden, in den ersten Wochen nur locker an den Baumpfahl angeheftet und erst später fest angebunden worden ist. Junge Bäume müssen so lange einen starken Pfahl erhalten, bis der Stamm stärker ist, als der Pfahl. Alljährlich im Herbst und im Frühjahr muß die Erde um jeden Obstbaum je nach der Größe seiner Krone auf 1 bis 2 m Durchmesser kreisförmig aufgearbeitet werden mit einer Furche nach außen, damit die Düngstoffe und die Feuchtigkeit besser zu den Wurzeln eindringen können. Außerdem ist die größte Reinhaltung der Bäume von Ungeziefer, Raupennestern, Käferlarven und Moos, sowohl am Stamme, wie in der Krone nöthig. Von den Stämmen und Hauptästen wird diese Reinhaltung ohne Verletzung der Rinde und ohne Abtragen mit Eisen leicht erreicht durch einen möglichst alle Jahre im Herbst auszuführenden Anstrich mit einer dickflüssigen Mischung, welche zu gleichen Theilen aus gelbem Kalk, fettem Ebon, frischem Kuhmist und Abtrittsdünger herzustellen ist. Diese Stoffe werden mit Mistlauche soweit verrührt, daß eine dickflüssige, dunkelgrüne oder bräunliche Masse entsteht, welche mit Mauerpinseln an langen Stäben recht fest an die Stämme bis in die Risse der Krone aufgetragen werden muß. Die Raupennester in den Kronen müssen bei hellem, milden Wetter im Winter abgenommen und verbrannt werden.

Von Wichtigkeit sind ferner der Baumschnitt und die Kronenbildung. Damit der Baum viel und gut gereiftes Obst trage, muß auf die Heranbildung einer regelmäßig um den Stamm stehenden luftigen Krone durch einen richtigen Baumschnitt hingearbeitet werden. Hierbei müssen die Hauptäste länger gelassen und das Seitenholz kürzer geschnitten werden. Von Zweigen und Aesten, welche sich gegenseitig reiben, wird der am meisten beschädigte oder der schwächere Ast entsprechend gekürzt bis zu einem am Ende stehenden Aestchen oder Auge. Ebenso müssen die zu tief herabhängenden oder vertrockneten, auch die runde Form der Krone störenden, zu langen, oder die zu dicht nach innen wachsenden Aestchen gekürzt werden. Wenn ein Wassertrieb das Wachstum des Hauptastes bedroht, so muß derselbe ganz entfernt werden. Für Hochstämme ist wegen der leichteren Überwinterung der Kesselschnitt, für Zwergbäumchen der Pyramidenschnitt mehr zu empfehlen. Doch sind Birnen leichter in Pyramidenform zu ziehen. Jeder Astschnitt eines Astes muß glatt am Stamme oder Hauptaste ausgeführt werden, damit keine Stumpfe stehen bleiben. Die Säge Schnitte sind an der Rinde mit einem scharfen Messer glatt zu beschneiden, um das Vernarben der Wunden zu begünstigen. Größere Wunden sind noch mit Steinlophenbeer zu bestreichen, auch ist ein Zusatz von Lehm oder Torfasche zu dem Theer zu geben. Jedes junge Bäumchen darf nur im zeitigen Frühjahr an der Krone beschneiden werden; durch den kurzen Schnitt wird eine Stärkung des Stammchens und der Zweige erzielt. Die Krone soll nur aus 4 bis 6 Haupt- oder Leitzweigen bestehen. Diese sind auf 6 bis 8 Augen und das Seitenholz auf 3 bis 4 Augen zurückzuschneiden. Durch diesen kurzen Schnitt wird in 3 bis 5 Jahren die Krone meistens vollständig hergestellt sein. Später sind nur noch geringe Auslichtungen nothwendig.

Der Arbeit Segen. Novelle von W. Widdern.

Wenige Minuten später schritt das junge Paar denn auch durch Sturm und Schneegestöber dem kleinen häuschen Mutter Goldens zu. Zum ersten Mal gingen die Beiden heute Arm in Arm, und nach langer Zeit hatten sie wieder Gelegenheit ein vertrauliches Wort mit einander zu sprechen.

„Lotte, Du glaubst nicht, wie ich mich danach gesehnt habe, Dich zu sehen und zu sprechen,“ meinte Fritz im Vorwärtsschreiten. „War ich hier auf dem Punkt, wieder in die alte Hoffnungslosigkeit zu fallen. Aber die Mutter richtete mich immer wieder auf, sie sagte mir immer wieder: Ein Wädel wie Du, sei nicht mit anderen zu vergleichen: es bricht nimmer sein Wort. Aber weißt, womit ich mich vollends getröstet hab?“

„Run?“

„Ich nahm die Bächer vor, die Du mir nach und nach geschenkt, und las darin, wie Du mir angerathen. — Erinnerst Dich doch noch, was Du mir gesagt, als Du mir das letzte gabst — einen Leitsaden der vaterländischen Geschichte?“

„Gewiß — ich meinte, auch der Arbeiter müsse sich zu einem gebildeten Menschen zu machen suchen — dann würde es ihm leichter, in den Leuten Respekt vor seinem Schaffen zu wecken. Ich hatte dabei natürlich hauptsächlich Dein Handwerk im Sinn, Fritz — von dem nur ein Schritt fehlt, um es zur Kunst zu erheben und — ich denke — Du wirst diesen Schritt thun.“

„Mädchen — mach mich nicht schwindlich!“

„Sei kein Narr, Fritz, und bestrebe Dich, Deine ganze Kraft an ein Ziel zu setzen. Siehst Du, ich hab' es mir einmal vorgenommen, auf Dich stolz sein zu können, die Leute davon zu überzeugen, daß auch eines Arbeiters Weib das große Loos im Leben zieleben kann.“

Minutenlang gingen die Beiden nun schweigend neben einander her. Dann aber war es der junge Holzschneider, welcher leise sagte:

„Nur noch einige hundert Schritte und wir haben unser kleines Anwesen erreicht. Ach Votte, wie werden wir Deinen Vater finden?“

„Gott gebe, daß er sich den Umständen nach wohl fühlt,“ erwiderte das Mädchen, — „und wir im Stande sind, dem Wunsch des Vaters entgegen — den Patienten nach Hause zu schaffen. Es wäre ja schrecklich, wenn Deiner alten schwachen Mutter die Last aufgebürdet würde — einen schwer Kranken in den engen Wänden zu behalten — und — dazu auch noch mich, denn ich muß doch den Vater pflegen.“

„Votte — Du in unserem Häuschen — Votte?“

Wie ernst ihr auch zu Sinnen war, so mußte sie doch über den Jubel lachen, der plötzlich durch seine Stimme brach: „Guter lieber Junge,“ sagte sie dann und ihre Lippen drängten sich den seinen entgegen.

Bald hatten sie nun das Golden'sche Häuschen erreicht. Die Mutter stand schon vor der Thür und wartete trotz des noch immer tobenden Sturmes auf die beiden Ankommenden. Als Fritz und Votte jetzt in den Vorgarten traten, trippelte die Alte ihnen eilfertig entgegen und bot dem Mädchen ein freundliches Willkommen.

„Wie leid Du mir thust, mein armes Vottchen,“ sagte sie dann, die Erwählte des Sohnes zärtlich in das Haus führend, dessen Einrichtung davon sprach, daß die Ordnerin derselben Besseres gesehen. In der That hatte Frau Golden bis zu ihrer Verheirathung mit dem Stellmacher in Dobbern bei vornehmen Herrschaften in der Nachbarschaft als Hausmädchen gedient.

Auf den Zehenspitzen waren die drei nun in die Wohnstube getreten. „Das Wundfieber ist bereits bei Deinem Vater gekommen,“ flüsterte die Alte hier dem Mädchen zu, indem sie auf das Bett deutete, an welchem der Vater lag. „Doch nur, wie der Ärmste phantasiert.“

Tiefbewegt schlich sich Votte an das Lager des Schulmeisters. „Vater,“ flüsterte sie, indem sie das erschrockene Gesicht über den Kranken neigte. Aber der Patient erkannte sie nicht.

„Es hat ihn ordentlich gepackt,“ meinte jetzt auch der Vater. „Und das sag' ich Euch, Junger — ganz und gar würd' ihm das Leben gekostet haben, wenn der Fritz nicht so eine Heldenthat vollbracht und den Verunglückten kurz und bündig bis hierher geschleppt, und statt dessen einen Wagen herbeigeholt hätte.“

Votte neigte zustimmend den Kopf. Dann flüsterte sie dem Vater erröthend in's Ohr: „Sagt das auch dem Vater, wenn er erst wieder so weit ist, um Menschenworte verstehen zu können.“

Drei lange, lange Wochen hindurch lag der alte Mann nun auf dem Schmerzenslager in dem früheren Stellmacherhäuschen, da an eine Ueberführung thatsächlich nicht gedacht werden durfte. Votte war keinen Augenblick von seiner Seite gewichen und Mutter Golden hatte den unerwarteten Gästen die beste Stube im Hause überlassen. Sie selbst quartierte sich in das enge Hinterstübchen, indeß Fritz auf die Bodenkammer gezogen war. Der gute Mensch hätte aber gewiß gern noch größere Unbequemlichkeiten, noch mehr Frost und Zugluft für das Bewußtsein ertragen, das geliebte Mädchen in seinem Hause zu wissen und Abend für Abend — wenn er von der Arbeit heimkehrte — in Vottes schön blauangesehene sehen zu dürfen. Uebrigens zeitigte der Umstand, daß der Patient gerade im Hause Mutter Golden's darnieder liegen mußte, auch in dem jungen Mädchen die wohlverdienlichsten Hoffnungen, Michel würde sich — wenn er nur einigermaßen wieder wohlauf sein möchte — auch ihren Wünschen geneigter zeigen.

Das bewahrheitete sich denn auch. Ja, noch mehr, der Schulmeister selbst sprach das erste Wort in dieser Angelegenheit. Niemand ahnte aber, nach welchen inneren Kämpfen und mit wie vieler Ueberwindung. Bald nachdem ihn das Wundfieber verlassen und seine Ueberführung nach dem Schulhause in nächster Aussicht stand, sagte Michel die Hand seiner Tochter, die sich zufällig allein mit ihm in der Stube befand, und sagte mit leiser, matter Stimme:

„Weißt Michel — der Fritz ist doch ein selten guter Mensch — er und seine Mutter haben mich wirklich auf das Tiefste beschämt. Der brave Junge rettete mir dazu thatsächlich das Leben und — und —“

Votte war vor dem Bette niederkniet. „Und nicht wahr Vater, jetzt giebst Du Deine Einwilligung zu meiner Verlobung mit ihm? Sieh, wir beide, der Fritz und ich haben uns ja so von ganzem Herzen lieb. Auch sonst könnt' ich nimmer einen Mann finden, der so für mich paßt wie er —“

„Es ist wunderbar genug,“ konnte sich der Alte doch nicht enthalten zu sagen. „Hab' immer gemeint, meine Votte würd' nach recht etwas Großem ausschauen und nun will sie Niemanden sonst als — einen Arbeiter.“

„Einen Arbeiter? Ja, Vater! — Aber dieser Arbeiter soll dem ganzen Dorfe zeigen — zu was auch er es bringen kann, wenn er fleißig und sparsam ist.“

Der Schulmeister lächelte ungläubig.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. Februar.

* Angesichts der von den Agrariern neuerdings wieder in Scene gesetzten Agitation für den Wollzoll, der sich nur gegen den Import überseeischer Wollen richten kann, da die Einuhr von Wollen anderer europäischer Länder nach Deutschland wenig in Betracht kommt, sind die Folgen interessant, welche über den Stand der europäischen Wollzucht veröffentlicht werden. Danach ist in den Jahren 1860 bis 1890 die Zahl der in Europa gezüchteten Schafe von 220 Millionen auf 192 Millionen zurückgegangen, so daß sich in diesem Zeitraum die Wollproduktion um 16 pCt. verminderte, während in denselben dreißig Jahren der europäische Wollkonsum sich um 66 pCt. erhöhte. Bis Anfang der fünfziger Jahre hatte die Produktion mit Konsum gleichen Schritt gehalten; seitdem ist, hervorgerufen durch die rapide Steigerung der europäischen Bevölkerungsziffer, die Einfuhr überseeischer Wollen für alle Länder eine dringende Nothwendigkeit geworden, in erster Reihe aber für Deutschland.

* Nächsten Montag beginnt die Frankfurter Messe; in einigen auswärtigen Wandkalendern war der Beginn derselben irrthümlich auf den 6. März verlegt worden.

* In Folge falscher Auffassung der Vorschriften über die Verpackung von Tuch zum Transport auf der Eisenbahn sind neuerdings vielfach Schwierigkeiten bei der Bahn-Auslieferung entstanden. Indem wir in Folgendem auf die gegebenen Bestimmungen hinweisen, legen wir die Interessenten zugleich von einer vor einigen Tagen ergangenen Entscheidung der Eisenbahn-Behörde in Kenntniß: „Tuch wird als gut verpackt nur angesehen, wenn es in Kisten zum Transport eingeliefert wird. Die beliebte Verpackung jeder Art in Ballen gilt als mangelhaft, weil dieselbe gegen Durchfeuchtung und Mäße nicht schützt. Nach § 58 der seit 1. Januar 1893 gültigen Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands, sowie nach Art. 9 des internationalen Uebereinkommens für den Eisenbahn-Frachtverkehr, ebenfalls gültig vom 1. Januar 1893, hat der Versender das Fehlen oder die Mängel der Verpackung unter spezieller Bezeichnung im Frachtbrief anzuerkennen und außerdem der Versandstation eine besondere Erklärung nach dem festgesetzten Formular auszustellen. In Ausführung dieser zu Recht bestehenden Vorschriften ist seitens der Eisenbahn-Verwaltung zugelassen, daß Versender, welche mehrfach gleichartige Güter mit denselben Mängeln der Verpackung aufgeben, eine allgemeine Erklärung an Stelle der vorbezeichneten in jedem einzelnen Falle abzugebenden niederlegen. Bei Aufgabe von Gütern haben die Versender sodann im Frachtbrieftexte auf letztere durch einen Vermerk hinzuweisen und ein Anerkenntniß über das Fehlen oder die Mängel der Verpackung unter spezieller Bezeichnung derselben abzugeben. Es genügt, wie allgemein geglaubt wird, nicht der einfache Hinweis: „Mit Bezug auf meinen General-Revers (allgemeine Erklärung) vom . . .“, sondern es muß nach der oben erwähnten neuesten Verfügung der Eisenbahn-Behörde die bezügliche Verpackungsart im Frachtbrieftexte bezeichnet sein: z. B. laut Erklärung vom . . . in Kappen von Papier (oder Leinwand) und Packleinwand ohne oder mit Strohunterlage und zum Theil mit Brettern umgeben und von Stricken zusammengepreßt verpackt.“

* Was kostet die Reise zur Weltausstellung in Chicago? Die Direction der Hamburg-Amerikan. Packetfabrik-Aktien-Gesellschaft schreibt hierüber: Die Kosten für die 5wöchentliche Reise stellen sich auf Mark 1530. — Für diese Summe erhalten die Reisenden Beförderung in 1. Cabüte mit einem unserer Doppel-schrauben-Schnelldampfer nach New-York und zurück, ferner 1. Klasse Bahnfahrt, eventl. mit Schlafwagen, nach Washington, Chicago, den Niagara-Fällen, Toronto, Montreal, Boston und zurück nach New-York. Der Aufenthalt ist für New-York auf 3 Tage, für Chicago auf fast eine Woche berechnet, auf die anderen Plätze entfallen je nach Bedeutung meistens 2 Tage. In dem genannten Preise von Mark 1530 sind außer freier Dampfschiff- und Eisenbahnfahrt völlig freies Logis und Verpflegung in den erstklassigen Hotels, die Entrees zur Ausstellung und den Sehenswürdigkeiten in den anderen Orten, Besichtigungsfahrten, Trinkgelder in den Hotels, kurzum mit Ausnahme der Auslagen für Spirituosen alle Kosten einbezogen. Die Abfahrten der Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-A. G. finden jeden Donnerstag Mittag von Hamburg (Cuxhaven) aus statt. Im Falle die Cholera in Hamburg wieder auftreten sollte, wird die Expedition der Hamburger Schnelldampfer nach Wilhelmshaven verlegt.

* In deutschen Zeitungen erscheinen seit einiger Zeit Ankündigungen, in denen eine englische Firma „The International Mercantile Society“ 245 City Road London E. C., als deren Präsident sich C. E. Smith und als deren Secretär Bruno Selter unterzeichnet, für die Firma Schulburg, Behr u. Co., die angebliche Besitzerin der deutschen Ausstellungs-Trinkhallen in Chicago, für die Dauer der Chicagoer Ausstellung achtzig Kellnerinnen, sowie auch

Commis anzuwerben vorgiebt. Personen, die sich auf diese Ankündigung hin an die gedachte Firma wenden, werden zur vorherigen Einzahlung einer Vermittelungsgebühr von 8 Schill. oder von höheren Beträgen aufgefordert. Nach dem Eingang der geforderten Beträge pflegt die Firma dann, wie aus verschiedenen darüber geführten Klagen hervorgeht, den Schriftwechsel abzubereiten. Da die in London über das Treiben dieser Firma eingezogenen Erkundigungen ergeben haben, daß sie mit der diesjährigen Ausstellung in Chicago in keiner Verbindung steht, so kann den erwähnten Ankündigungen gegenüber nur zur größten Vorsicht gerathen werden.

* Die „Gubener Zeitung“ enthält folgende, auch anderwärts zu beachtende Warnung: „Jeden Winter stellen sich, hier und besonders in den Vorstädten ihre Thätigkeit entfaltend, Hausirer mit religiösen Schriften, Erbauungsbüchern, Predigtsammlungen ein und suchen die Leute zu Vorfstellungen und Vorausbezahlung der nachzuliefernden Hefte zu bewegen. Gewöhnlich berufen sie sich auf die Empfehlung eines der hiesigen Herren Prediger, obwohl dieselben niemals solche Empfehlungen geben. Sie legen lange Listen mit Namen der bereits gewonnenen Besteller vor, um zur Nachfolge zu ermuntern; wenn man aber bei den angeblichen Abonnenten nachfragt, ergibt sich, daß sie gar nicht daran gedacht haben, Vorfstellungen zu machen. Wiederholt ist es vorgekommen, daß diejenigen, welche sich zur Abnahme und Bezahlung solcher Lieferwerke bereitstellen, arg beschädigt worden sind. Vor längerer Zeit hat ein solch fremder Hausirer sogar vorgegeben, er sei beauftragt, für kirchliche Zwecke zu sammeln. Wir können das Publikum nur zur Vorsicht und Zurückhaltung gegenüber solchen unbekannten, unlegitimierten Personen mahnen. Wir haben hier am Orte genug Buchhandlungen und Geschäfte, bei welchen man das Bedürfnis nach guten Büchern befriedigen kann.“

* Bei den Holzauktionen in den ostpreussischen Staatsforsten, zu denen sich alljährlich Schneidemühlenbesitzer und Großhändler aus allen Theilen Deutschlands einstellen, hatte sich allmählig die den fiskalischen Interessen nachtheilige Praxis eingebürgert, daß die Mehrzahl der Händler sogenannte Ringe bildeten und das Holz bedeutend im Preise herabdrückten. Laut getroffenem Abkommen wurde von einer oder einigen Personen ein Gebot gemacht und selten höher gegangen, so daß bei der Erfüllung sonstiger Bedingungen die Forstverwaltung den Zuschlag erteilen mußte, worauf dann die Theilung des Holzes unter die Mitglieder des Ringes erfolgte. Selten kam hierbei der Fiskus über die Taxe, und kleinere Holzschneidemühlenbesitzer gingen oft leer aus. In Rücksicht auf diesen Umstand ist nun, wie die „Brom. Ztg.“ meldet, die Anordnung getroffen, daß sämtliche Handels- und Schneidmühlenbesitzer nur auf dem Wege des schriftlichen, versiegelt einzureichenden Meistgebots verkauft werden dürfen. Bei vielen Holzhändlern ist darüber große Verlegenheit entstanden. Doch kommt die Staatskasse hierbei besser zu ihrer Rechnung, und auch die kleineren Schneidemühlenbesitzer, die sonst von den Ringen ausgeschlossen wurden, sind nun zur Beschaffung der erforderlichen Hölzer eher in der Lage.

— In Sachen der „Fünfzig-Jährer-Sterbekasse“ zu Grossen wird in einigen Tagen eine Versammlung abgehalten werden, in der der Fortbestand der Kasse erwogen werden soll. Bei 255 zahlenden Mitgliedern sind noch ca. 90 Bächer unterkauft.

— In Gassen wurden zwei Lebrern die Jagdscheine, die ihnen jahrelang anstandslos erteilt waren plötzlich ohne Angabe eines Grundes wieder abgefordert. Da dies Verfahren auch anderweitig befolgt worden ist, scheint es auf einer allgemeinen Anordnung zu beruhen.

— Das Endergebnis der Riegnitzer Wahl liegt authentisch noch immer nicht vor. Nach Privatnachrichten hat der freisinnige Candidat 10 667 Stimmen, der Antisemit 6586, der Socialdemokrat 4952, der Conservative 1363 Stimmen erhalten. Danach würde der freisinnige Candidat diesmal 436 Stimmen mehr auf sich vereinigt haben als im Februar 1890.

— Riegnitzer Blätter melden: An die unrechte Stelle fiel vor einigen Tagen ein Lotteriegewinn. Der glückliche Gewinner, ein Riegnitzer Kellner, erhielt 13 000 M. ausgezahlt. Er verließ zunächst sofort seine Stellung und begann mit der Unterbringung des Geldes. Hierzu engagierte er einige Leute, welche ihn dabei kräftig unterstützten. Zunächst wurden alle Genüsse, welche Riegnitz bieten konnte, auskosten, Champagner floss in Strömen, die Gesellschaft verabschiedete es natürlich auch zu kaufen, bewegte sich vielmehr nur per Droschke, und um das Trinken auch während der Fahrt von einer Kneipe zur andern nicht entbehren zu müssen, wurde der nöthige Vorrath an Wein mitgenommen. Nachdem die Sache schließlich langweilig geworden, wandte sich der „Glückliche“ nach einer größeren Stadt. Er will, wie er meint, einmal sehen, wie lange das Geld reichen wird. Der Gewinn dürfte für den Mann sonach ein Unglück sein; denn das Arbeiten wird ihm nach dieser Lebensweise wohl schwer werden.

— Aus Anlaß des Bischofsjubiläums Papst Leo's XIII. ist Herr Stiftspropst und Geistl. Rath. Unter zu Lauban zum Geheimen Ehrenkammerer de Papstus ernannt worden.

— Der Magistrat zu Freiburg i. Schl. macht den definitiven Beschluß der Stadtverwaltung bekannt, daß das Real-Propgymnasium mit dem 1. April in eine lateinlose Realschule umgewandelt wird. Die Vorschule wird am gleichen Termin aufgelöst.

— Bei der Ausfahrt des Freibauer Zuges aus der Station Dittersbach entgleisten gestern zwei Zugmaschinen und acht Personenwagen. Der Locomotivführer Schubart und ein Freibauer Bremser wurden leicht verletzt.

Vermischtes.

— Die Cholera ist im russischen Gouvernement Podoilien erheblich im Zunehmen begriffen, da in jenem Gouvernement täglich etwa 500 Erkrankungen vorkommen.

— Verunglückte Dampfer. Nach einer bei „Lloyd“ eingegangenen Depesche aus Sierra Leone ist der britisch-afrikanische Dampfer „Coanza“ aus Hamburg auf dem Baihah-Felsen gestrandet und total verloren. Passagiere und Mannschaften sind gerettet. — Nach einer am Donnerstag in Hamburg eingegangenen telegraphischen Meldung ist der Kolumbiendampfer „Ramiro“ auf der Reise nach Centralamerika, nach Abgang von Punta Arenas (Costarica), bei Kap Blanco total verloren gegangen. Die Mannschaft und die Passagiere wurden sämtlich gerettet und in Punta Arenas gelandet. — Zwei weitere Unfälle werden aus Dublin telegraphisch gemeldet. Die Schoner „Charlotte Smith“ und „Jessie Smith“ sanken in Folge eines Sturmes bei Wick an der schottischen Küste. Die Besatzungen beider Fahrzeuge, 19 Personen, ertranken.

— Ueberschwemmung in Australien. In Queensland haben am letzten Sonnabend Regengüsse eine Erneuerung der Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. Die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindungen sind vielfach unterbrochen. Die Stadt Ipswich, die schon früher unter Ueberschwemmungen sehr zu leiden gehabt hat, steht fast ganz unter Wasser. Ein langsameres Sinken des Wassers wird gemeldet. Mehrere Personen sind ertrunken.

— Erneute Erdbeben. In Sparta, Kalamata und auf der Insel Zante fanden in der Nacht zum Mittwoch wiederholt Erdstöße statt, welche die Bevölkerung beunruhigten.

— Bei der Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube zu Skalis sind, wie nunmehr authentisch festgestellt worden ist, 17 Arbeiter getödtet, 6 schwer und 7 leicht verletzt worden.

— Gegenseitige Großmuth. Bayerische Blätter berichten aus Kelheim: Ein Gendarm attrapirte jüngst, als die Kälte noch arg und die Donau noch zugefroren war, einen armen, verflorenen Handwerksburschen. Diesem war indeß die kalte Freiheit noch lieber als die warme Gefangenschaft; deshalb nahm er in einem unbewachten Augenblick Reißaus, schnurstracks über die Donau — der lähne Wächter todesverachtend nach. Aber der Stromer kam hinüber und der Gendarm brach ein. Als das der Verfolgte merkte, schaltete er ein menschlich lächeln, kehrte um und half seinem Verfolger heraus. Auch der Gendarm sparte jetzt hinwiederum ein menschlich lächeln und stellte seinem Retter vor, daß bei Anzeige dieser That sicher eine Belohnung erfolgen werde. Doch der Handwerksbursche traute dem Landfrieden nicht und meinte, ihm sei eine sofortige Belohnung lieber, was auch der Gerechtete einnahm, ihm zwei Mark schenkte und ihn in Frieden entließ.

Anmeldungen beim Königl. Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 16. Februar. Dem Arbeiter Joseph Lehmann eine T. Magdalena Gertrud. — Den 17. Dem Schmied Andreas Jablonki ein S. Johann Joseph. — Dem Häusler Johann Gottlieb Schred zu Sawade ein S. todtgeboren. — Den 20. Dem Fabrikarbeiter Robert Otto Böhl ein S. Bernhard Hermann Gustav. — Den 21. Dem Schneidemüller Franz Bruno Torge eine T. Ernestine Hedwig Ella. — Dem Rutscher Johann Wilhelm Müller ein S. Paul Otto. — Den 22. Dem Fabrikarbeiter Christian Gottlieb Schred ein S. Friedrich Wilhelm Karl. — Den 23. Dem Hausbälter Johann Wilhelm Meißner ein S. Alfred Wilhelm Richard.

Aufgebote.

Kaufmann Georg Max Kalleborn mit Ottilie Lina Daum. — Fabrikarbeiter Karl Julius Nagel mit Johanne Christiane Böhre zu Rahnau. — Häusler Johann Gottlob Schred zu Krampe mit der Wittve Auguste Pauline Fuhr geb. Schred daselbst.

Eheschließung.

Den 22. Februar. Partikular Robert Theodor Leutloff mit der Wittve Auguste Juliane Hentschel geb. Hoffmann.

Sterbefälle.

Den 20. Februar. Wittve Elisabeth Dorothea Koch geb. Neumann, alt 90 Jahre. — Den 21. Des Fabrikarbeiters Johann Karl Reinhold Klopisch S. Oskar, alt 5 Monate. — Den 22. Arbeiter Johann Karl August Heibig, alt 46 Jahre.

Räthsel-Ecke.

Quadrat-Aufgabe.

		1		
	12		2	
	11			3
10				4
	9			5
		8	6	
			7	

Die 49 Felder des vorstehenden Quadrates sind so mit Buchstaben zu besetzen, daß die Buchstaben, welche an Stelle der eingezeichneten Ziffern gesetzt werden, eine

preussische Stadt ergeben, die Wagerrechten: 1) eine Landschaft in Vorderasien (Alt. Test.); 2) einen männlichen Vornamen; 3) eine Stadt in Galizien; 4) einen berühmten Cardinal; 5) einen asiatischen See; 6) einen Berg in den Alpen; 7) einen europäischen Staat. Die einzutragenden Buchstaben sind: a a a a a a a a a b b c d e e e e e e e e e e g h h i i l l m m m n n n n n r r r r r r r r s s w z.

Charade.

(Fünftbüdig.)

4-5 1 und 4-5 1
Sind zwei 1-2, wie ihr wißt;
Sie auch freuen sich des Seins,
Was ja nicht verboten ist.

1-2 auch 3 4-5 gründen,
Wo man manchmal nur sich neigt;
Doch sehr löblich muß ich finden,
Was vom Ganzen wird bezweckt.

Lösungen der Räthsel in Nr. 21:

1. Grillparzer — Freiligrath (Graf, Reiber, Immortelle, Lipari, Labendel, Paganini, Annaberg, Realgar, Zamora, Engelbert, Reichenbach).
2. Schund — Schlund.

Berliner Börse vom 23. Februar 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,90 bz.
"	3 1/2%	dito	101,30 bz. G.
"	3%	dito	87,90 bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,60 G.
"	3 1/2%	dito	101,30 bz. G.
"	3%	dito	87,90 bz. G.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2%	Staats-Schuldsc.	100,25 bz.
Schles.	3 1/2%	Landbriefe	98,75 G.
"	4%	Rentenbriefe	103,25 G.
Pörsener	3 1/2%	Landbriefe	98,10 bz. G.
"	4%	dito	102,50 bz. G.

Berliner Productenbörse vom 23. Februar 1893.

Weizen 146—160, Roggen 128—135, Hafer, guter und mittel-schleisscher 141—147, feiner schleisscher 148—150.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Lange in Grünberg.

Lange's Gebrüder Java-Kaffee

aus der Kaffee-Brennerei mit Dampftrieb von H. Junk sel. Wwe., Bonn, Berlin, Hamburg, unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft, repräsentirt die anerkannt beste Marke.

Preislisten von M. 1.70—2.10 per 1/2 Kilo.

Die Niederlage für Grünberg befindet sich bei P. Lange; A. Thiermann; Ernst Th. Franke.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß sämtliche rückständige Steuern incl. Schulgeld pro Quartal Januar/März cr. sofort zu berichtigen sind.

Grünberg, den 22. Februar 1893.
Der Magistrat.

Holzverkauf.

Im Rammereiforst steht hirschen Scheitholz zum freihändigen Verkauf. Anweisungen sind bei Herrn Rammereiforsthüter zu haben.

Grünberg, den 23. Februar 1893.
Der Magistrat.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 1. März, früh 9 1/2 Uhr sollen im Rammereiforst auf Krampfer und Kantscher Revier aus der Durchforstung öffentlich versteigert werden:

39 Rmtr. hirschen Scheitholz,
54 do. — Knäppelholz,
75 Haufen hirschen Stangen.

Anfang am Heiderande, demnächst Fortsetzung am Bionnewege bis an Starck'ses Gehege.

Grünberg, den 24. Februar 1893.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

des dem Gärtnerei Johann Friedrich Uckel zu Winiß gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 35 Binnig.

Größe: 12,15,50 Hectar.

Reinertrag: 73,56 Mk.

Nutzungswert: 90 Mk.

Versteigerungstermin:

den 13. März 1893,

Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19.

Zuschlagstermin:

den 13. März 1893,

Nachmittags 12 1/2 Uhr

ebenda.

Grünberg, den 31. December 1892.

Königliches Amtsgericht III.

Die meinen Mädeln gebührende diesige sogenannte

Grossmühle

mit überschlägigem Wasser, mitten in der Stadt, mit ca. 4 Morgen großem schönem Garten, in denkbar günstigster und bequemer Lage, beabsichtige ich wegen Erbchaftsübertragung zu verkaufen. Die Mühle enthält: 1 neuen Walzenstuhl, 2 Mahladänge, Spitzgang, Graupengang, Hirsemühle, Gräsmühle, Oelwalzen mit Stampfen und Delschlag. Letzterer besonders rentabel und ca. 4 Tage in der Woche beschäftigt. Außerdem eine fast neue

Schneidemühle

mit Horizontalgatter, äußerst vorthellhaft und bequem, daher stark frequentirt, sowie Dreschmaschine mit Breitdruck. Gute, treue Kundschaft. Das Mühlen- und Wohngebäude ist groß und gleich den Wirtschaftsbauten massiv und in gutem Zustande. Zur Landwirtschaft gehören ca. 90 Morgen gutes Ackerland, Wiese und Forst in schöner Lage. Das Inventar kann mit übernommen werden. Nur Selbstbesessenen wollen sich wenden an den Eisigfabrikant Paul Brose, Bobersberg.

Ein gut besuchter

Gasthof

wird bald oder später zu pachten gesucht. Gefl. Offerten unter P. R. 100 postlagernd Raumburg a. B. erbeten.

1 Hausgrundstück

mit einigen Morgen Land wird in Rothenburg a. O. zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter P. R. 50 postlagernd Grünberg Schles. erbeten.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine Gärtnerei Nr. 6 aus freier Hand zu verkaufen.

Gärtner Gottlieb Krüger, Woißschke.

Das Hausgrundstück Rabotweg Nr. 3 ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Verschiedene Sorten

Binde-Weiden

verkauft Seidel's Gärtnerei.

Dreirad

billig zu verkaufen

Niederstraße 62.

Eine elegante Damenmaske zu verleihen

Niederstraße 48.

Ein Einsegnungsrock ist zu verkaufen

Zöllchauerstr. 11, 2 Tr.

Frauen-Haare werd. gel. Maulstr. 8.

Eine 5 Jahre alte Schimmelstute, flotter Geber, verkauft A. Kubis in Grünberg.

1 fetter Bulle steht zum Verkauf.

August Brunzel, Schertendorf.

Postplatz 16

ist ein Laden mit Stube v. 1. April 93 zu vermieten. Näheres Niederstr. 62.

Eine Wohnung, best. aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree, Wasserl. u. Ausg. mit sämtl. Zubehö., per 1. April zu verm. Näheres Berlinerstr. 64, part.

Stube mit Kammern bald oder 1. April zu vermieten

Breslauerstraße,

Weg nach der Grünbergstraße Nr. 12.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche mit Ausg. u. Zubehö., ist zum 1. April zu verm. G. Sommer, Baderstr.

Eine Wohnung, 3 Stuben, helle Küche nebst Zubehö. ist vom 1. April zu vermieten

Berlinerstr. 19.

Eine freundl. Oberstube m. Küche und Zubehö. zum 1. April zu vermieten

Poln. Kesselerstraße 64.

Eine Stube zu vermieten und mehrere Kostente w. angen. Lindeberg 17.

2 Wohnungen von je 2 Stuben u. Küche verm. C. Strauss, Silberberg.

2 schöne, trockene Wohnungen, sowie kleine Stuben verm. bald Mohr, Berlinerstr.

1 Oberstube vom 1. April ab an ruhige Mieter zu verm. W. Sommer, Grünstr. 28.

Eine freundl. Vorderwohn. v. 2 Stub. u. Küche ist a. 1. April zu verm. Berlinerstr. 17.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist bald zu vermieten

Holzmarktstraße 14.

1 fl. freundl. Oberstube a. 1. April zu vermieten

Ranigerstr. 61.

1 Stube m. Alf. u. Kam. i. j. 1. April an ruh. Mieter zu verm. Silberberg 25.

1 Oberst. m. Alf. vrm. Schieber, Driftsch.

1 möbl. Zimmer v. j. vrm. Schützenplatz 18.

1 fl. Oberstube zu verm. Gr. Radstr. 1.

Nemfengrundstück, inmitten der Stadt, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Gute rotte u. weiße Speisefarbstoffe, Senf- u. Pfeffergurken, schöne Tafel-äpfel, Butter u. Käse, sowie alle Sorten Geförne empfiehlt

Adolph Irmeler, Berlinerstr. 14.

Lupinen

kauft jedes Quantum

Hermann Cohn, Schulstr. 3.

Zur Saat empfehle unter Garantie höchster Reinsäufigkeit u. attestirter Seidefreiheit:

Schles. rothen Gebirgsklee, Schwedenklee,

Thimothee.

Friedeberg a. O. E. Greppi.

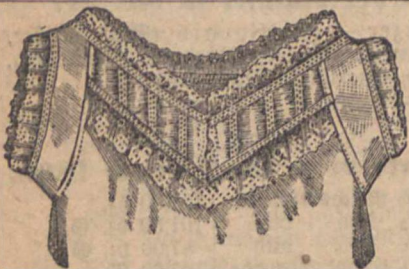
Mk. 1800 zur 2. Stelle auf ein städtisches Grundstück v. 1. Juli gel. Off. sub H. F. 28 an die Erped. d. Bl.

Von der Betriebs-Krankenkasse der Herren J. D. Gruschwitz & Söhne erhielten wir 25 Mk., wofür herzlichsten Dank.

Der Frauen-Verein.

Neue Schlesiische und Züllichauer
Gesangbücher,
 Bibeln, Testamente, Gebetbücher,
Gratulationskarten,
Pathenbriefe,
Papier - Ausstattungen,
Küchenstreifen etc.,
Geschäftsbücher jeder Art,
 Copirpressen, Copirbücher, Copir-, Oel-,
 Lösch- u. Kautschukblätter, Soenneken-
 Schnellordner, Shannon-Apparate, Falz-
 mappen, Biblorhaptes, Springfolien zum
 Aufbewahren von Briefen, Facturen etc.,
Kautschuk-Zahlsteller,
Kautschuk-Stempel
 in allen nur denkbaren Ausführungen
 empfiehlt in grösster Auswahl

Otto Karnetzki,
 Papierhandlung u. Buchbinderei,
 Grünzeugplatz.



Eigene Fabrikation
 einfacher und eleganter
Damenhemden,
Jacken u. Beinkleider.
 Großes Lager fertiger
Anaben- u. Mädchenhemden für
Confirmanden.
 Weiße Unterröcke, Spizentaschentücher etc.
 empfiehlt **Paul Sacher,**
 vis-à-vis dem schwarzen Adler.

Wichtig für Damen!
 Von meinen räumlichst bekannten **Woll-**
schweißblättern ohne Unterlage, die
 nicht kühlen, die nie Kleben in den
 Taillen der Kleider entstehen lassen, hält
 für Grünberg und Umgegend **Lager**
Herr P. Hentschel's Nachfgr.
(Paul Schneider). Preis per Paar
 50 Pf., 3 Paar 1 Mk. 40 Pf.
 Frankfurt a. O. Robert v. Stephanl.

Zur Einsegnung
 empfehle dunkel gemusterte Stoffe
 und schwarze Tuche.
 Größte Auswahl. — Billigste Preise.
R. Franz.

Herrenkleider,
 modern und gut sitzend, sowie **Repa-**
turen und Confirmanden-Anzüge
 liefert billigst, auf Wunsch auch Stoff
 dazu

Gottf. Bothe, Niederstr. 4.

Fahrschuhe! Fahrschuhe!

verkauft von heut ab viel billiger

Karl Weigt, Fleischerstr. 7.

Größte Auswahl von Reisetoffen und
 Taschen, Hosenträgern, Schulmappen
 und diversen Brieftägern, Beutchen,
 Leder-Kinderstühlen, diversen ff. Leder-
 waren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas.

Zu Geburtstags-, Hochzeits-
und Gelegenheits-Geschenken
 empfehle ich mein reich assortirtes Lager in
Steingut-, Glas-, Porzellan-
und Majolika-Artikeln.

H. Franke, Glasermeister,
D.-Wartenberg.

Wer hustet nehme

die weltberühmten
Kayser's Brustcaramellen

welche sofort überraschend sicheren Er-
 folg haben bei Husten, Heiserkeit
 und Katarrh. Sie haben in der
 alleinigen Niederlage per Pack. à 25 Pf.
 bei **Otto Liebeherr** und in
Lange's Droguerie, Grünberg.

Zur Confirmation

empfehle in größter Auswahl:

Alle Arten fertige Wäsche, gestickte Röcke, weisse Taillentücher, Corsets,
 Chemisettes, Kragen, Manchetten, Handschuhe, Cravatten in neuesten Mustern.
 Sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei zu billigsten Preisen.

Carl Gradenwitz, Ring- u. Oberthorstraßen-Ecke.

Junge Mädchen, welche das Buchfach erlernen wollen, werden angenommen. D. O.

Ev. Präparanden-Anstalt zu Grünberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 10. April cr.
 Eltern, welche gesonnen sind, ihre Söhne dem Lehrberuf zuzuführen,
 wird die Anstalt empfohlen. Staatliche Unterstützungen werden gewährt.
 Anmeldungen sind zu richten an den Königl. Kreis-Schul-Inspector
 Pastor prim. Lonicer in Grünberg i. Schl.

Bund der Landwirthe.

Von dem Vorsitzenden des Bundes mit der Leitung der Geschäfte
 des Bundes im Wahlkreise Freystadt—Grünberg beauftragt, beehre
 ich mich, sämtliche Landwirthe des Wahlkreises ohne Unterschied
 der Größe ihres Besitzes oder ihrer Pachtung, sowie die Herren
 Inspektoren und Beamten der Landwirtschaft, sämtliche Herren
 ohne Rücksicht auf ihre bisherige politische Parteistellung, zu folgenden
 Versammlungen ergebenst einzuladen:

für den Kreis Freystadt
 nach Neusalz a. O., in Hennig's Hôtel für Sonntag,
 den 26. Februar d. Js., Nachmittags 3 Uhr, und
 für den Kreis Grünberg
 nach Grünberg, im Saale des Schützenhauses für Sonn-
 tag, den 5. März d. Js., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung für beide Versammlungen:

1. Ursache der Begründung des Bundes der Landwirthe.
2. Bericht über die Versammlung deutscher Landwirthe, welche unter
 unermesslicher Theilnehmung der Landwirthe aus allen Gauen des
 Vaterlandes am 18. Februar d. Js. in Berlin stattgefunden hat.
3. Organisation des Bundes im Wahlkreise Freystadt—Grünberg.
 Großenborau, den 20. Februar 1893.

v. Neumann.

Mehr als 145,000 Abonnenten!!

d. h. eine so große Auflage, wie sie noch keine andere deutsche Zeitung
 jemals erlangt hat, besitzt die täglich in 8 gr. Seiten erscheinende liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Romanen; — der beste
 Beweis dafür, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten
 Ansprüche an eine volkshäufige, sorgfältig geleitete Zeitung befriedigt.

Für März abonnirt man bei allen Reichs-Post-
 anstalten und Landbriefträgern für **34 Pf.!!**

Gratis erhalten alle neuen Abonnenten den bereits erschienenen Theil des
 hochinteressanten Romans von **Wald-Zedtwitz: „Wer liebt“**.
 Probe-Nummern gratis durch die Exped. der Berl. Morgen-Ztg., Berlin SW.

Heirat! Reiche Töchter
 mit soliden Herren. Näheres M. 3 lagernd
 Berlin 49 Agenten verbeten.

Heirath. S. mehr. Hrl. u. Wittfr.
 m. gr. Vermögen. suche
 pass. Partien. Frau **Allich** in
 Patschkau. Photo. r. 20 Pf. Porto erb.

Stellung erhält Jeder überallhin
 umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-
 Auswahl. Courier, Berlin-Westend 2.

Tüchtiger, mit dem Stellen englischer
 Webstühle durchaus vertrauter

Stuhlmeister

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Haas & Fahrenberg, Tischfabrik
 Montjoie b. Aachen.

Für mein Colonialwaaren-, De-
 stillations- u. Expeditionsgeschäft
 suche zu Ostern 1893

einen Lehrling.

Ed. Riemer, Grossen a. O.

1 Lehrling sucht
Ernst Herrmann, Glasermeister.

Einen Lehrling nimmt an
H. König, Uhrmacher.

Einen Lehrling sucht bald
 Heinrich Sommer, Maler, H. Kirchstr. 3, II.

Einen Lehrling nimmt bald oder Ostern
 an **Adolf Heinrich, Bäckerstr.**

1 Lehrling nimmt an
Fritz Brett, Schuhmstr., Krautstr.

Köchinnen, Mädchen für Altes, ein
 älteres Kindermädchen, Knechte und
 Mägde, Stützeungen sucht
Wittfr. Kaulfürst, Schulstr. 24.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen
 f. Altes, Knechte u. Mägde erb. Stellung
 durch **Frau Senfleben, Maulstr. 1.**

Tüchtige Weberinnen

werden sofort angenommen bei

Janke & Co.

1 Kind wird in Pflege genom. Schützstr. 13.

! Confirmanden-Anzüge!

wie alle Anträge werden für die mich
 Beehrenden sauber u. billig ausgeführt.

H. Elsner, Schneidermstr.,
 Züllichstr. 28.

Danksagung.

Seit ungefähr 5 Jahren litt ich an
 Hämorrhoiden, welche oft Blutungen ver-
 ursachten. Mit der Zeit wurde die Krank-
 heit immer schlimmer, es stellten sich bestige
 Schmerzen ein und dazu noch ein Brennen,
 welches von Woche zu Woche unerträglich
 wurde, so daß ich manchmal kaum auf
 dem Stuhle zu sitzen vermochte. Selbst-
 verständlich nahm auch mein Körpergewicht
 dadurch bedeutend ab. Vielfache An-
 wendungen von Salben, sowie ärztliche
 Hilfe vermochten mir keine Linderung
 zu verschaffen. Ich wandte mich daher
 endlich an den homöopathischen Arzt Herrn
 Dr. med. Söpe in Hannover, der mir
 endlich die lange gesuchte Hilfe brachte,
 wofür ich meinen Dank hierdurch öffentlich
 ausspreche. (gez.) W. Neude, Marklissa.

Künstl. Zähne,

Reparaturen, Plomben

bei **F. A. Lehfeld, Berlinerstr.**

Bei Husten u. Heiserkeit.

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
 noth, Reuchhusten, Verschleimung und
 Krachen im Halse empfehle ich meinen
 vorzögl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth.
 Niederlage in der Löwen-Apothek
 zu Grünberg.

Farben! Farben!

bei **Heinrich Willeke, Breitestr. 74.**

Neueste

Accord-Zithern

mittels Patent-Notenblättern sofort von
 Jedermann zu spielen, empfiehlt

Ed. Adler, Niederstr. 2.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger
 Ausstattungen der elegantesten, wie auch
 der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
 arten unter Garantie. Auch werden
 Verschlagzahlungen bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch,
 in allen Farben; Gardinen, das beste
 Fabrikat bei billigen Preisen.

Das

Möbelmagazin A. Knoblauch.

Bieh- und Pferdescheeren,
Kardätschen und Striegeln,
Ketten, Schaafeln,
Baumfägen etc.

empfehle billigst

H. E. Conrad, Postplatz 8,

Stabeisen- u. Eisenwaarenhdl.

Thomaspophatmehl,

Kainit, Carnallit, sowie calcin.
 nieder- u. hochprocentige Kali-
 Düngesalze, Superphosphate, Kno-
 chenmehl etc. etc. empfehle vom Lager
 — selbst bei kleinsten Quanten — aller-
 billigst, bei Wagonladungen zu Weich-
 resp. Fabrikpreisen;

Chilisalpeter

von meinem riesigen Lager (in Wagon-
 ladungen direct ab Hamburg) stets zu
 billigsten Tagespreisen.

Robert Grosspietsch.

Tod den Ratten!

Idin tödtet sofort und radikal alle
 Ratten ohne Gefahr für Menschen und
 Hausthiere. Carton zu 50 Pf. und 1 Mk.
 in **P. Lange's Drogueriehandlung.**

Drua und Verlag von W. Neuhoff
 in Grünberg.